

WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT IN BRATISLAVA
FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE SPRACHE

Evidenznummer: 106007/M/2025/36122176491122180

**Populistische Rhetorik der Freiheitlichen Partei
Österreichs.**

Diplomarbeit

2025

Paulina Vlčáková

WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT IN BRATISLAVA
FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE SPRACHE

**Populistische Rhetorik der Freiheitlichen Partei
Österreichs.**

Diplomarbeit

Studiengang: Fremdsprachen und interkulturelle Kommunikation
Studienfach: Philologie
Bildungsrichtung: Lehrstuhl der interkulturellen Kommunikation
Betreuer der Abschlussarbeit: doc. PhDr. Radoslav Štefančík, MPol., Ph.D.

Bratislava 2025

Paulina Vlčáková

Eidesstaatliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Verwendung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe.

Datum:

.....

Paulina Vlčáková

Danksagung

Hiermit möchte ich mich herzlich bei Herr Doc. PhDr. Radoslav Štefančík, MPol. Ph.D. für die wertvollen Ratschläge und Unterstützung bei der Ausarbeitung der Diplomarbeit bedanken. Mit seiner umfassenden Expertise im Bereich der politischen Kommunikation und des populistischen Diskurses trug Herr Doc. Štefančík wesentlich zur Verbesserung der Qualität und Tiefe meiner Arbeit bei.

Abstrakt

VLČÁKOVÁ, Paulina: *Populistická rétorika FPÖ.* – Ekonomická univerzita v Bratislave. Fakulta aplikovaných jazykov; Katedra interkultúrnej komunikácie. – Vedúci záverečnej práce: Doc. PhDr. Radoslav Štefančík, MPol. Ph.D. – Bratislava: FAJ EU, 2025, 79 s.

Predložená diplomová práca sa zaoberá populistickou rétorikou krajne pravicovej Slobodnej strany Rakúska (FPÖ), pričom populizmus vníma ako komunikačnú stratégiu. Teoretická časť práce predstavuje základné koncepty populizmu, jeho komunikačné prvky a poskytuje prehľad vývoja FPÖ vrátane jej histórie, ideologických východísk a pôsobenia jednotlivých lídrov. Empirická časť práce sa zameriava na analýzu volebnej rétoriky strany pred parlamentnými voľbami v roku 2024 prostredníctvom metód diskurznej a obsahovej analýzy. Skúmaný je volebný program, komunikácia na sociálnych sieťach a verejné vystúpenia predsedu strany Herberta Kickla. Cieľom práce je identifikovať kľúčové prvky populistickej komunikácie a spôsob, akým FPÖ oslovuje voličov.

Kľúčové slová: krajná pravica, Rakúsko, FPÖ, komunikácia, rétorika, politická lingvistika

Abstract

VLČÁKOVÁ, Paulina: The FPÖ's populist rhetoric. - University of Economics in Bratislava. Faculty of Applied Languages; Department of Intercultural Communication. - Thesis Supervisor: Doc. PhDr. Radoslav Štefančík, MPol., Ph.D. – Bratislava, FAJ EU, 2025, 79 p.

This master thesis deals with the populist rhetoric of the far-right Free Party of Austria (FPÖ), viewing populism as a communication strategy. The theoretical part of the thesis introduces the basic concepts of populism, its communicative elements and provides an overview of the development of the FPÖ, including its history, ideological background and the actions of its individual leaders. The empirical part of the thesis focuses on the analysis of the party's electoral rhetoric ahead of the 2024 parliamentary elections through the methods of discourse and content analysis. It examines the party's electoral programme, communication on social media, and the public appearances of the party's chairman Herbert Kickl. The aim of the thesis is to identify the key elements of populist communication and the way the FPÖ addresses the voters.

Key words: far right, Austria, FPÖ, communication, rhetoric, political linguistics

Inhalt

Einleitung	8
1. Theoretische Perspektive der Populismusforschung	10
1.1 Populismus. Was bedeutet dieser Begriff?	10
1.2 Populismus als Kommunikationsstrategie	16
2. Die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ): Historische Entwicklung und zentrale Akteure	22
2.1 Geschichte der Partei	24
2.2 Vorstellung des Vertreters	26
3. Kommunikation der Parteispitze vor den Wahlen 2024 nach Textsorten	30
3.1 Zielsetzung und Methodologie	30
3.2 Wahlprogramm	32
3.2.1 Fahnenwörter	34
3.2.2 Stigmawörter	37
3.3 Sozialnetzwerke	40
3.4 TV-Debatten	48
3.4.1 Servus TV „FPÖ-Parteiobmann Herbert Kickl: „Ich kenne keine Rechtsextremen“ Wahl24“	48
3.4.2 FPÖ TV „Herbert Kickl & Alice Weidel bei AUF1: 'Wende zum Guten wird ein harter Kampf!'“	49
3.4.3 ORF TV „Wahl 24 - Die Konfrontation: Herbert Kickl (FPÖ) diskutiert mit Karl Nehammer (ÖVP)“	54
Fazit	58
Resumé	61
Literaturverzeichnis	69
Internetquellen	75
Inhaltsverzeichnis der Graphiken und Abbildungen	77
Videoquellen	79

Einleitung

Rechtspopulistische und rechtsextreme Parteien waren in letzter Zeit bei vielen Wahlen weltweit erfolgreich. Diese Parteien punkten bei Wahlen in Frankreich, Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden, in einigen skandinavischen Ländern und auch in Österreich. Die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ), eine der erfolgreichsten rechtspopulistischen Parteien Europas, ist keine Ausnahme. Bei den Parlamentswahlen 2024 gewann die FPÖ die Wahlen mit der höchsten Stimmenzahl zum ersten Mal in ihrer Geschichte.

Die FPÖ ist bekannt für ihre populistische Rhetorik, die sich auch in diesem Fall geprüft hat. Was ist aber der Populismus? Bereits im 20. Jahrhundert begannen Wissenschaftler, sich eingehend mit dem Phänomen des Populismus und seiner vielfältigen Erscheinungsformen auseinanderzusetzen. Wenn wir den Zusammenhang zwischen Populismus und Rhetorik suchen, stoßen wir auf eine enge Verknüpfung. Populismus bezieht sich nicht allein auf eine politische Ideologie, sondern auch auf eine gewisse Art der Kommunikation, die stark auf rhetorische Mittel zurückgreift. (Walgrave, 2017) Populisten verwenden ihre Rhetorik, um ihre Botschaften zu verbreiten, Gefühle hervorzurufen und ihre Unterstützer anzuregen. Die Gesellschaft wird durch sie polarisiert, komplexe Sachverhalte werden vereinfacht und Feindbilder werden geschaffen. Durch die geschickte Verwendung von Sprache gelingt es ihnen, die Zustimmung der Menschen zu gewinnen und ihre eigene Macht zu stärken. Daher ist die Rhetorik ein wesentlicher Bestandteil der populistischen Instrumente. Wie Klein (2012) andeutet, ist das Konzept des Populismus von Natur aus mehrdeutig, was seine Analyse zu einer Herausforderung macht, aber sein zunehmender Einfluss auf die moderne Politik ist unbestreitbar.

Ziel meiner Arbeit ist es herauszufinden, wie die Vertreter der österreichischen Rechtsradikalen, die in der FPÖ zusammengeschlossen sind, kommunizieren. Mich interessiert die Frage, welche Kommunikationsformen sie bevorzugen und welche Ausdrucksmittel sie in der Kommunikation mit den Wählern verwenden. Ziel meiner Überlegungen ist es auch, herauszufinden, ob die Kommunikationsformen in schriftlichen Texten identisch oder im Gegenteil anders sind als die Kommunikationsformen in sozialen Netzwerken oder in politischen Debatten. Das heißt, innerhalb solcher Kommunikationsformen, die oft auf der unmittelbaren Reaktion der Verfasser politischer Botschaften beruhen.

Der Grund, weswegen ich dieses Thema gewählt habe, ist mein Interesse an der aktuellen Situation in der Welt, wie rechtsextreme Parteien mit stark populistischer Rhetorik an die

Macht kommen und wie sich das auf die Ereignisse in den einzelnen Ländern auswirkt. Ich habe mich für die österreichische Rechtspartei als Thema meiner Diplomarbeit entschieden, da ich sowohl persönliche Erfahrungen mit Österreich habe als auch aufgrund meiner Studien in Deutscher Philologie und Linguistik, die sich als relevant für dieses Thema erweisen.

Der empirische Teil meiner Arbeit beschäftigt sich mit einer Untersuchung der Kommunikation der Parteispitze der FPÖ vor den Wahlen im September 2024. Der Fokus liegt in diesem Teil auf 3 verschiedenen Quellen, mittels welcher die Partei am meisten aktiv war. Es wird das Wahlprogramm der FPÖ untersucht, sowie Beiträge in sozialen Netzwerken und Debatten, an denen sich Parteivorsitzende Herbert Kickl beteiligt hat. Die angewandte Methodik wird in diesem Teil meiner Arbeit näher beschrieben. An dieser Stelle beschränke ich mich auf die Feststellung, dass ich die vorgestellten Ziele mit Hilfe der Inhalts- und Diskursanalyse erreiche.

1. Theoretische Perspektive der Populismusforschung

1.1 Populismus. Was bedeutet dieser Begriff?

Der Aufstieg des Populismus ist in den westlichen Ländern zu einem immer wichtigeren Thema geworden. Früher vor allem mit Lateinamerika in Verbindung gebracht (Dornbusch und Edwards, 1991), hat der Populismus heute weltweit an Einfluss gewonnen und Länder wie Deutschland und Schweden erreicht, die früher als resistent gegenüber solchen Bewegungen galten. Einige Wissenschaftler vertreten die Ansicht, dass der Aufstieg des autoritären Populismus eine grundlegende Herausforderung für die liberale Weltordnung, die Demokratie, offene Märkte, Minderheitenrechte, bürgerliche Freiheiten und verfassungsmäßige Kontrollen darstellt. Selbst für diejenigen, die eine weniger strenge Perspektive einnehmen, gibt es deutliche Anzeichen dafür, dass diese Systeme unter Druck stehen. Mit dem Brexit hat die Europäische Union einen Mitgliedstaat verloren, und die Skepsis der europäischen Bürger gegenüber der Union nimmt zu. Darüber hinaus wird die Globalisierung zunehmend in Frage gestellt, protektionistische Maßnahmen nehmen zu und Angriffe auf Experten und Mainstream-Medien häufen sich. Auch Hassverbrechen gegen Einwanderer und Minderheiten, die oft durch populistische Rhetorik verschärft werden, steigen an (Guriev und Papaioannou, 2020).

Mudde und Rovira Kaltwasser (2017) konzeptualisieren Populismus als eine dünne Ideologie, die die Gesellschaft grundsätzlich in zwei gegensätzliche und homogene Gruppen teilt: die armen Menschen und die korrupte Elite. Diese Definition hat mehrere wichtige Implikationen. Erstens schreibt sie keine spezifischen sozioökonomischen Maßnahmen vor, da der Populismus in erster Linie auf die moralische Überlegenheit des Volkes gegenüber der Elite und deren vermeintliches Recht zu regieren abzielt. Der Begriff „dünne Ideologie“ bedeutet, dass Populisten verschiedene und manchmal widersprüchliche Ziele verfolgen. Darauf aufbauend schlagen Bonikowski et al. (2018) vor, dass Populismus keine Ideologie darstellt, sondern eher eine Gesellschaftstheorie. Zweitens werden durch die Vorstellung eines homogenen „Volkes“ Pluralismus, Minderheitenschutz und unterschiedliche Sichtweisen von vornherein ausgeschlossen. Drittens ermöglicht es die Anti-Eliten-Haltung den Populisten oft, institutionelle Kontrollen zu umgehen oder zu untergraben, die sie als von korrupten Eliten kontrollierte Mechanismen betrachten.

Müller (2016) unterstützt die elitenfeindlichen und antipluralistischen Aspekte des Populismus und bezieht darüber hinaus die Identitätspolitik ein, indem er betont, dass Populisten definieren müssen, wer das „wahre Volk“ ist. Diese Identität kann durch Rasse,

Ethnizität, Religion oder nationale Staatsbürgerschaft geprägt sein. Darüber hinaus erweitert Eichengreen (2018) die Definition, indem er neben den elitenfeindlichen und nationalistischen Dimensionen des Populismus auch den Autoritarismus einbezieht. Er hebt hervor, dass Populismus oft mit der Aushöhlung institutioneller Beschränkungen der Exekutivgewalt, Feindseligkeit gegenüber Minderheiten und der Anwendung politischer Gewalt zusammenfällt. Seine Sichtweise stimmt eng mit Norris und Inglehart (2019) überein, die den autoritären Populismus als eine politische Philosophie und einen Regierungsansatz charakterisieren, der zwei Schlüsselemente vereint:

1. Ein rhetorischer und regierender Stil, der die herrschenden Eliten direkt herausfordert und behauptet, dass sich die Legitimität aus der Volkssouveränität und der „Stimme des Volkes“ ergibt. Bei dieser Sichtweise werden Minderheitenrechte, verfassungsmäßige Kontrolle und Gegengewichte sowie repräsentative Entscheidungsprozesse häufig außer Acht gelassen.
2. Autoritäre Persönlichkeiten und Parteien, die strenge Sicherheitsmaßnahmen gegen vermeintliche äußere Bedrohungen, eine Bevorzugung des fremdenfeindlichen Nationalismus gegenüber dem Kosmopolitismus, das Festhalten an traditionellen moralischen Werten und eine Ablehnung des Multikulturalismus betonen. Diese Orientierung gibt der Loyalität gegenüber Stämmen, der kollektiven Sicherheit und der Treue zu Führern, die als Beschützer der Gruppe wahrgenommen werden, den Vorrang.

Nach G. Germani (1978) widersetzt sich der Populismus naturgemäß einer Einordnung in das traditionelle Rechts-Links Spektrum. Populismus ist seinem Wesen nach einer klassenübergreifenden Bewegung. Allerdings können nicht alle Bewegungen, die mehrere soziale Klassen umfassen, als populistisch eingestuft werden. Populismus in seiner Gesamtheit zu definieren, bleibt eine Herausforderung. Doch abgesehen von dieser Schwierigkeit umfasst der Populismus im Allgemeinen scheinbar widersprüchliche Elemente. Er setzt sich für politische Gleichheit und eine breite Beteiligung des einfachen Volkes ein, wobei er oft autoritäre Tendenzen unter charismatischer Führung aufweist. Darüber hinaus verbindet er sozialistische Bestrebungen, oder zumindest ein Bekenntnis zu sozialer Gerechtigkeit, mit einer starken Verteidigung des Kleineigentums, ausgeprägten nationalistischen Gefühlen und einer Ablehnung von Klassenunterschieden. Ein zentrales Merkmal des Populismus ist die Betonung der Rechte des einfachen Volkes im Gegensatz zu elitären Interessengruppen, die in der Regel als Gegner des Volkes und der Nation dargestellt werden. Die Bedeutung dieser Elemente kann je nach kulturellem und sozialem

Kontext variieren, sie sind jedoch für die meisten populistischen Bewegungen von grundlegender Bedeutung.

Weiter argumentiert Margaret Canovan (1999) Populismus ist nicht nur eine Reaktion gegen bestehende Machtstrukturen, sondern auch ein Appell an eine anerkannte Autorität. Populistische Führer machen ihre Legitimität geltend, indem sie behaupten, den Willen des Volkes zu vertreten - nicht nur einer bestimmten Gruppe, etwa einer Wirtschaftsklasse, sondern dem demokratischen Souverän als Ganzem. Zwar spielen wirtschaftliche Missstände in populistischen Bewegungen oft eine wichtige Rolle, doch werden sie als politische Fragen im Zusammenhang mit der demokratischen Macht umgedeutet. Der Anspruch, für „das Volk“ zu sprechen, ist jedoch komplex, da der Begriff selbst mehrdeutig und leicht für rhetorische Manipulationen geeignet ist. Um dies besser zu verstehen, können wir drei verschiedene, aber oft miteinander verknüpfte Arten identifizieren, in denen Populisten die Idee des „Volkes“ verwenden.

Die erste ist ein Appell an die nationale Einheit, der „das Volk“ als eine singuläre, zusammenhängende Einheit im Gegensatz zu den politischen Parteien und Fraktionen, die es spalten, darstellt. Ein bemerkenswertes Beispiel ist der Slogan „United We Stand“, den Ross Perot in seiner US-Präsidentschaftskampagne verwendete. Diese Vision der Einheit weckt oft Ungeduld mit Parteikonflikten und kann die Unterstützung für eine starke, charismatische Führung als Mittel zur Durchsetzung nationaler Interessen fördern (Canovan, 1999).

Eine zweite, etwas widersprüchliche Aspekt der populistischen Rhetorik ist die Betonung des Begriffs „unser Volk“, der häufig in ethnischer oder kultureller Hinsicht definiert wird. Im Gegensatz zum integrativen Appell an die nationale Einheit ist diese Version ausgrenzend und unterscheidet zwischen „wahren“ Mitgliedern des Volkes und Fremde - wie etwa Einwanderern -, die als Bedrohung empfunden werden. Dieser Aspekt des Populismus, der durch Parteien wie den Front National veranschaulicht wird, die eine Bevorzugung der französischen Bürger bei der Beschäftigung und der Sozialfürsorge fordern, ruft bei liberalen Kommentatoren häufig Bedenken hervor (Canovan, 1999).

Wenn man den Populismus jedoch auf ein rein rechtes Phänomen reduziert, übersieht man seine egalitäre Dimension. Eine dritte Art und Weise, wie Populisten an „das Volk“ appellieren, ist die Mobilisierung der normalen Bürger gegen privilegierte Eliten. In etablierten Demokratien behaupten Populisten, die „schweigende Mehrheit“ zu vertreten - die hart arbeitenden, anständigen Menschen, deren Stimmen, so argumentieren sie, von

korrupten Politikern, intellektuellen Eliten und lautstarken Minderheitengruppen ignoriert werden (Canovan, 1999).

Trotz dieser Behauptungen stellt die Realität der populistischen Bewegungen ihre Behauptung der Massenvertretung oft in Frage, da ihre Kampagnen selten eine absolute Mehrheit der Stimmen erhalten. Dennoch unterstreicht ihr rhetorischer Rückgriff auf unterschiedliche Vorstellungen von „dem Volk“ ihre umfassendere Strategie: Sie streben nach Legitimität durch die Vorstellung von Volkssouveränität und demokratischer Macht (Canovan, 1999).

P. Diehl (2016) erklärt in seinem Artikel, dass Populismus verschiedene Elemente umfasst, die mit den Kriterien der Aufmerksamkeitssteigerung der Massenmedien übereinstimmen. Populistische Figuren neigen dazu, laut und provokativ zu sein, brechen oft Tabus und verursachen Skandale. Sie wecken starke Emotionen und dramatisieren Probleme, indem sie sie in eine Gut gegen Böse Struktur einordnen. Eine zentrale populistische Erzählung besagt, dass „das Volk“ von den Eliten - der Wirtschaftselite, der Presse und den etablierten Politikern - betrogen wird. Ähnlich wie in einem Märchen wird das Volk von einem charismatischen Führer „erweckt“, der es in die Lage versetzt, sich von den mächtigen Eliten zu befreien.

Diese Tendenz zur Dramatisierung bedeutet, dass komplexe Argumente oder die Berücksichtigung verschiedener Perspektiven als unnötig angesehen werden. Populisten behaupten, den wahren Willen des Volkes zu kennen, den sie als homogen und eindeutig präsentieren. Für sie führt Meinungspluralismus zu einer Aufweichung dieses kollektiven Willens, und die Beteiligung an interpretativen Debatten über politische Themen wird als Verzerrung der Wahrheit angesehen. Stattdessen betont der Populismus die Unmittelbarkeit und eine direkte, unvermittelte Verbindung zwischen den Menschen und ihrem charismatischen Führer. Der Führer wird zu einer personifizierten Verkörperung des Volkswillens, der ohne Vermittler vermittelt wird. Nach der populistischen Logik kann nur er die Wünsche des Volkes wirklich verstehen und vertreten, da der Führer „einer aus dem Volk“ ist - im Gegensatz zu den führenden Politikern des Systems (Diehl, 2016).

Grundsätzlich lehnt der Populismus jede Form der Mediation ab, ob durch politische Parteien, Politiker oder Journalisten. Diese Vermittler werden als unnötig, ja sogar gefährlich dargestellt und beschuldigt, den Willen des Volkes zu verzerren und zu verraten. Da die populistische Kommunikation die traditionellen Mediationskanäle umgeht, erfordert sie eine Vereinfachung und die Reduzierung der Komplexität und appelliert stattdessen an den „Common Sense“. Für diesen „Common Sense“ bedarf es keiner Erklärung, sondern er

wird als selbstverständlich und von allen instinktiv verstanden dargestellt. Populistische Akteure nehmen für sich in Anspruch, mit der Stimme des Volkes zu sprechen, was es ihnen ermöglicht, Tabus zu brechen, ohne dafür Verantwortung zu übernehmen, denn in ihrer Logik gilt: vox populi, vox Dei (die Stimme des Volkes ist die Stimme Gottes) (Diehl, 2016).

In der populistischen Rhetorik werden die „Eliten“ häufig als die Institutionen der liberalen Demokratie dargestellt, die den echten Willen eines vereinten Volkes behindern. Innerhalb dieser Perspektive wird die wahrgenommene Legitimitätskrise der demokratischen Institutionen durch das angegangen, was Brubaker (2017) eine „antagonistische Repolitisierung“ nennt, einen Prozess, der darauf abzielt, den direkten Einfluss auf Machtzentren wiederherzustellen, die als zu sehr von technokratischer Führung dominiert angesehen werden.

Populismus kann als eine Form der politischen Identifikation verstanden werden, die Misstrauen gegenüber den Machthabern ausdrückt und ihnen vorwirft, die Bedürfnisse und Interessen des „einfachen Volkes“ zu ignorieren und stattdessen entfernte oder abgehobene Eliten zu bevorzugen. Dieser duale Gegensatz zwischen dem Volk und den Eliten spiegelt häufig eine breitere Unzufriedenheit innerhalb des politischen Systems wider. Populistische Narrative neigen dazu, vereinfachte, manchmal reduzierte Lösungen für komplexe Probleme anzubieten, und bevorzugen Mechanismen der direkten Demokratie gegenüber bestehenden Verfahren der politischen Vermittlung. Populistische Bewegungen weisen zwar häufig illiberale Tendenzen auf, wie Mehrheitsansprüche, Antipluralismus und die Verurteilung vermeintlicher Randgruppen zu Sündenböcken, doch ist Populismus nicht von Natur aus antidemokratisch. Er kann auch als Kanal dienen, um die Frustrationen derjenigen auszudrücken, die sich politisch ausgeschlossen oder sozial benachteiligt fühlen (Oswald, 2022).

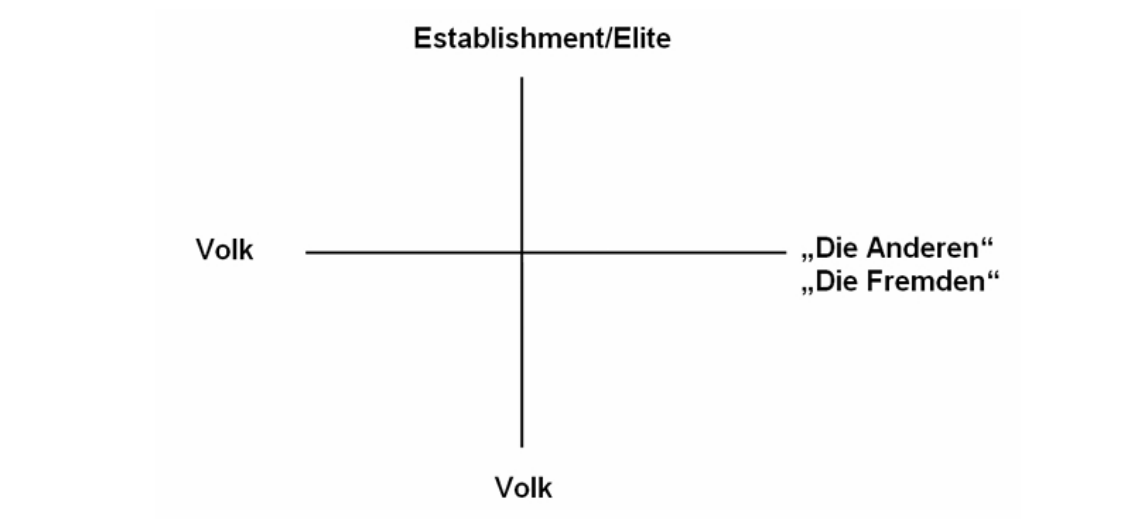
Tanja Klein (2012) weist darauf hin, dass in der Politikwissenschaft das Konzept des Populismus aufgrund seiner Unbestimmtheit und seiner wertgeladenen Implikationen sehr problematisch ist. Dies gilt sowohl für den Gegenstand der akademischen Untersuchung als auch für die Bezeichnung einer bestimmten Parteigruppe. In der Literatur wird eine Vielzahl von Gruppen, Ideologien und politischen Verhaltensweisen in verschiedenen historischen Epochen und geografischen Kontexten als populistisch bezeichnet. Im Alltagsgebrauch wird der Begriff oft als politische Waffe eingesetzt, um Gegner zu diskreditieren.

Daher sind die wissenschaftlichen Definitionen von Populismus häufig sehr breit gefasst, argumentiert T. Klein, und unterscheiden sich nicht klar von den umgangssprachlichen Begriffen. Dies führt zu einer anhaltenden Debatte darüber, ob der Begriff „populistische

Partei“ in der akademischen Forschung einen echten analytischen Wert hat. Einige Kritiker argumentieren, dass gerade die Merkmale, die den Populismus als politische Formel definieren - seine wertbeladene Natur und begriffliche Mehrdeutigkeit - ihn zu einem problematischen Instrument für die wissenschaftliche Analyse machen.

In der akademischen Literatur lassen sich zwei verschiedene Ebenen ausmachen, auf denen die Dichotomie „Wir gegen Sie“ konstruiert wird. Die erste Ebene ist eine vertikale Dimension, in der „das Volk“ dem „Establishment“ oder „der Elite“ gegenübergestellt wird. Zusätzlich, wenn auch nicht unbedingt in allen Fällen, kann auch eine horizontale Dimension eingeführt werden. Dabei wird zwischen „dem Volk“ und „den Anderen“ oder „den Fremden“ unterschieden, wodurch Grenzen auf der Grundlage kultureller oder ethnischer Ausgrenzung gezogen werden (Klein, 2012).

Graphik 1: Der ideologische Kern des Populismus



Quelle: Klein, 2012.

In der vertikalen Dimension des populistischen Diskurses wird das Volk in Opposition zu einer korrupten Elite gestellt - oft als „die da oben“ bezeichnet. Zu diesem sogenannten Establishment gehören in der Regel Berufspolitiker, Banken, Großunternehmen und EU-Bürokraten. Das Narrativ stellt einen krassen Gegensatz dar: Auf der einen Seite steht das rechtschaffene und ehrliche Volk, auf der anderen Seite stehen mächtige Organisationen wie Unternehmen, politische Parteien, Regierungsinstitutionen und andere Machtzentren, die als Verschwörer gegen die Interessen der Bevölkerung dargestellt werden (Klein, 2012).

1.2 Populismus als Kommunikationsstrategie

Die Sprache nimmt eine entscheidende Rolle in der Kommunikation zwischen den politischen Akteuren selbst sowie zwischen Politikern und Wählern ein. Sie wird als „*eines der wichtigsten politischen Instrumente und ein Mittel zur Erreichung politischer Ziele*“ (Kášová, 2016) betrachtet. Gemäß der Auffassung von Jörg Kilian (1997) stellt die Sprache das entscheidende Instrument des politischen Handelns dar, unabhängig von der historischen Epoche oder der Regierungsform. Politische Kommunikation wird demnach als der Einsatz spezifischer Techniken zur Erreichung konkreter Ziele verstanden, wozu auch die Beeinflussung der öffentlichen Meinung in einer für die politischen Akteure günstigen Weise zählt (Römmele, 2022). Girnth (2015) betont die Überzeugungsfunktion als die zentrale Aufgabe der politischen Sprache. Im Idealfall wird dieser Einfluss durch eine glaubwürdige Argumentation mit dem Ziel der Konsensfindung erreicht. Allerdings sind nicht alle Politiker bestrebt, wahrheitsgemäße oder zuverlässige Argumente zu liefern. Stattdessen verlassen sie sich oft auf die Verwendung von Halbwahrheiten, absichtlichen Lügen, Manipulation, Übertreibung, Sensationslust, der Untergrabung wissenschaftlicher Erkenntnisse, Appellen an den "gesunden Menschenverstand", Vulgarismen oder direkten persönlichen Angriffen auf politische Gegner (Štefančík, 2022).

Neben der Überzeugungsarbeit erfüllt die politische Sprache weitere Funktionen. Einerseits dienen politische Äußerungen der Information der Öffentlichkeit, womit sie die informative Funktion des politischen Diskurses erfüllen. In demokratischen Systemen sind die Politiker dazu verpflichtet, die Öffentlichkeit über ihre Handlungen zu informieren, da diese dem öffentlichen Interesse unterliegen und die Bürger ein Recht darauf haben, den Inhalt der Arbeit ihrer gewählten Vertreter zu kennen. Darüber hinaus hat die politische Sprache eine integrative Funktion, indem sie kollektive Einstellungen und Überzeugungen zum Ausdruck bringt, die zur Bildung gemeinsamer Werte beitragen, und zwar unabhängig von der politischen Zugehörigkeit, sei es zur Regierungs- oder zur Oppositionspartei. Darüber hinaus steuert die regulierende Funktion der politischen Sprache die Beziehung zwischen der herrschenden Elite und den Bürgern. Wenn die Kommunikation in die entgegengesetzte Richtung fließt – von den Bürgern zu den politischen Vertretern –, übernimmt sie eine partizipatorische Funktion, die es der Öffentlichkeit ermöglicht, Forderungen durch verschiedene Mittel wie öffentliche Erklärungen, Petitionen, Manifeste oder Massenfeedback zu artikulieren (Štefančík, Dulebová, 2017).

Wenn Populismus nicht nur als eine eng definierte Ideologie, sondern auch als eine Kommunikationsstrategie verstanden wird, ist es logisch, dass dieses Thema in der

politischen Linguistik große Beachtung findet (Cingerová, Dulebová und Štefančík, 2021). Gemäß Johannes Schaefer (2020) lassen sich in der politisch-linguistischen Forschung zum Populismus drei Hauptbereiche identifizieren. Der erste Bereich befasst sich mit der Definition des Wesens des Populismus und seiner Beziehung zur Demokratie. Einige Wissenschaftler vertreten die Meinung, dass Populismus und Demokratie unvereinbar sind, während andere argumentieren, dass Populismus Teil des demokratischen Diskurses ist und die Demokratie sogar stärkt, indem er den „Willen des Volkes“ artikuliert. In diesem Zusammenhang interpretieren Populisten das „Volk“ oftmals als selektive Gruppe von Bürgern, welche verschiedene Minderheitengruppen ausschließt. Interessanterweise kann sogar der Akt, in dem ein Politiker einen anderen beschuldigt, populistisch zu sein, selbst als eine Form populistischen Verhaltens angesehen werden.

Im populistischen Diskurs wird in der Regel eine krasse Spaltung der Gesellschaft hervorgehoben und eine moralische Opposition zwischen „dem reinen Volk“ und „den korrupten Eliten“ dargestellt, die beschuldigt werden, die Öffentlichkeit zu verraten oder falsch zu repräsentieren (Mudde, 2004). Durch dieses Narrativ schafft der Populismus ein imaginäres Kollektiv von so genannten „einfachen Menschen“ und stellt sie in Kontrast zu einer externen Gruppe, die für gesellschaftliche Probleme verantwortlich sein soll. Wichtig ist, dass es sich bei dieser Dichotomie zwischen „uns“ und „sie“ nicht um eine objektive oder natürlich vorkommende Trennung handelt, sondern um eine Grenze, die durch kommunikative Prozesse aktiv gestaltet und verstärkt wird (Aslanidis, 2016).

Stilistische Merkmale, die häufig mit populistischer Kommunikation in Verbindung gebracht werden, sind nicht von sich aus populistisch, aber sie können günstige Rahmenbedingungen für den Ausdruck populistischer Ideen schaffen. Solche Stilmittel dienen dazu, die populistische Zweiteilung zwischen „dem Volk“ und „der Elite“ als überzeugend und emotional ansprechend erscheinen zu lassen. So kann beispielsweise die Verwendung einer emotional aufgeladenen Sprache dazu beitragen, die Trennung zwischen „uns“ und „sie“ zu verstärken, insbesondere dann, wenn sie positive Emotionen gegenüber der In- Gruppe („das Volk“) und negative Emotionen gegenüber der Out-Group („die Elite“) ausdrückt. (Ernst et al., 2019)

Populistische Rhetorik zeichnet sich häufig durch einen überwiegend negativen Ton aus und betont oft gesellschaftliche Misserfolge oder Krisen, anstatt optimistische Perspektiven zu bieten (Krämer, 2014; Mazzoleni et al., 2003). Populistische Akteure betonen in der Regel wahrgenommene Bedrohungen für das Wohlbefinden der Öffentlichkeit und machen elitäre Akteure für verschiedene gesellschaftliche Probleme verantwortlich (Mudde, 2004). Diese

Botschaften stellen häufig Personen außerhalb der eigenen Gruppe als schädliche oder bedrohliche „Andere“ dar (Albertazzi und McDonnell, 2008). Diese Betonung der Negativität ist eng mit Erzählungen über Not und Krisen verbunden, die als Folgen der Korruption der Eliten präsentiert werden.

Darüber hinaus spielt der Ausdruck von Emotionen eine zentrale Rolle in der populistischen Kommunikation (Wirz, 2018). Negative Emotionen, wie Angst, Wut oder Verärgerung werden häufig verwendet, um die Unzufriedenheit mit bestimmten Situationen oder Akteuren auszudrücken. Diese Emotionen sind nicht immer gleichbedeutend mit einem insgesamt negativen Ton, der sich im weiteren Sinne auf die allgemeine bewertende Qualität einer Botschaft bezieht. Obwohl negative Emotionen und ein negativer Tonfall zusammen auftreten können, handelt es sich um unterschiedliche Konzepte; negative Emotionen sind mit klar definierten emotionalen Reaktionen verbunden, während der Tonfall den breiteren Rahmen einer Botschaft widerspiegelt.

Parteien und politische Gruppierungen streben nach Macht, was an sich nicht unrechtmäßig ist. Doch im Gegensatz zu Experten oder Akteuren des gemäßigten politischen Spektrums, die in der Regel versuchen, Komplexität, Zusammenhänge, Kompromisse und die Notwendigkeit von Kompromissen zu erklären, setzen populistische Parteien in ihrer Kommunikation häufig auf kompromisslose Vereinfachungen. Bei diesen Vereinfachungen handelt es sich häufig um Teilwahrheiten oder sogar um glatte Unwahrheiten (Moffitt, 2016). Zweitens sind die Lösungsvorschläge ebenso vereinfacht und haben oft wenig mit den tatsächlichen Ursachen der Probleme zu tun. Slogans wie „Remigration“ oder die Forderung nach einem Austritt aus der EU werden als sofortige, kostenlose und alternativlose Lösungen präsentiert. Solche Narrative machen komplexe Themen für die Öffentlichkeit verständlicher und attraktiver (Canovan, 1999).

Durch diese Komplexitätsreduktion werden in der populistischen Kommunikation klare Schuldfragen gestellt und konkrete Schuldige benannt. Dabei werden häufig bestehende Vorurteile geschürt, etwa gegen Ausländer und Zuwanderung (Flecker et al., 2019), oder es wird gegen „kapitalistische“ oder „globalisierte Umweltausbeuter“ gehetzt (Buzogány, Mohamad-Klotzbach 2021). Oder sie richtet sich gegen Eliten, die als technokratisch, distanziert und abgehoben von den einfachen Menschen dargestellt werden (Engesser et al., 2017).

Populistische Bewegungen neigen dazu, sich auf Themen zu konzentrieren, die als Krisen der bestehenden politischen Systeme dargestellt werden können, für die die etablierten Parteien verantwortlich erscheinen (Decker und Lewandowsky, 2017). Auf diese

Weise erhöhen sie die wahrgenommene Dringlichkeit dieser Themen und erhöhen den Druck auf die etablierten politischen Akteure, darauf zu reagieren. In diesem Kontext schlagen populistische Akteure oft vereinfachte Lösungen für komplexe Probleme vor - Lösungen, die selten machbar oder umsetzbar sind (Schemer et al., 2018).

Über die thematische Präsenz populistischer Akteure hinaus hat die Forschung ihr Augenmerk zunehmend auf deren spezifische Kommunikationsstrategien gerichtet (Jagers und Walgrave, 2007). Zu diesen Strategien gehören häufig Botschaften, die Kernelemente der populistischen Ideologie widerspiegeln - zum Beispiel die Ablehnung bestehender politischer Eliten, die Betonung eines vermeintlich homogenen „Volkes“ und die starke Unterstützung für absolute Volkssouveränität (Wirth et al., 2016). Bemerkenswerterweise werden einige dieser rhetorischen Taktiken auch von den etablierten Parteien angewandt, z. B., indem sie sich selbst als die wahre Stimme des Volkes darstellen (Jagers und Walgrave, 2007). Solche Appelle allein deuten also nicht unbedingt auf Populismus hin. Populistische Akteure neigen jedoch dazu, sie viel häufiger und expliziter einzusetzen. Diese Kommunikationsstrategien wurden in verschiedenen Kontexten untersucht, darunter Parteiprogramme, soziale Medien und die Berichterstattung in den Mainstream-Medien (Ernst et al., 2017).

Als Zeichen ihrer Volksnähe verwenden populistische Akteure häufig eine umgangssprachliche Sprache und vereinfachte, manchmal extreme Metaphern (Decker und Lewandowsky, 2017). Um die wahrgenommene Kluft zwischen der Bevölkerung und dem politischen Establishment zu vertiefen, setzen sie häufig auf eine Schwarzweiß-Rhetorik, die Politiker als eine abgehobene Elite darstellt und politische Herausforderungen zu Skandalen überhöht. Solche Stilelemente werden jedoch nicht nur von populistischen Akteuren verwendet, sondern auch von anderen Politikern, insbesondere in Wahlkämpfen. Daher reichen diese Techniken allein nicht aus, um eine Botschaft eindeutig als populistische Kommunikation zu identifizieren (Mazzoleni, 2008).

Emotionen nehmen eine zentrale Rolle bei der Entscheidungsfindung ein. Aussagen, die starke emotionale Reaktionen wie Angst, Wut, Hoffnung oder Freude hervorrufen, werden von populistischen Parteien häufiger verwendet und wirken stärker und nachhaltiger als reine Fakten (Brader, 2005). Um Emotionen anzusprechen, sind pauschale Behauptungen, vereinfachende Zuspitzungen oder auch Fiktionen besser geeignet als differenzierte Analysen. Emotionale Erzählungen zeichnen sich zudem durch eine höhere Erinnerbarkeit aus (Bradley und Lang, 2007).

So verwenden beispielsweise Politiker und Parteien, die sich gegen Zuwanderung aussprechen, häufig emotional aufgeladene Begriffe wie „Flut“, „Invasion“ oder „Überfremdung“, um Ängste zu wecken und das Gefühl zu erzeugen, dass ein friedliches Leben durch das Chaos der Überflutung bedroht ist. Diese Botschaften werden häufig in Kombination mit Bildern oder Videos von Menschenmengen an Grenzen präsentiert, um die Wahrnehmung der Bedrohlichkeit visuell und emotional zu verstärken. Emotionale Appelle prägen sich demnach stärker im Gedächtnis den Wählern ein als nüchterne Fakten und Zahlen, die zudem für eine aussagekräftige Bewertung zunächst mit Vergleichszahlen aufbereitet und dargestellt werden müssen, oder sogar noch die vielfältigen Abwägungen von Nutzen und Kosten der jeweiligen Situation (Struck, 2024).

Emotional aufgeladene Aussagen, aber auch Halbwahrheiten oder völlige Unwahrheiten, die Angst vor Bedrohungen wie Kriminalität, Terrorismus oder sogenannter „ausländischer Unterwanderung“ hervorrufen, können starke emotionale Reaktionen auslösen. Solche Ängste können Wähler dazu veranlassen, politische Maßnahmen zu unterstützen, die sie unter rationaleren, überlegten Umständen wahrscheinlich ablehnen würden (Altheide, 2006).

Menschen neigen dazu, Informationen mehr zu vertrauen, die von sozialen Gruppen stammen, mit denen sie sich persönlich identifizieren. Dazu gehören beispielsweise politische Parteien, ethnische Gruppen oder das soziale Umfeld. Infolgedessen werden selbst politische Halbwahrheiten oder Fehlinformationen eher akzeptiert, wenn sie die Identität oder Haltung der eigenen Gruppe stärken. Dieses Phänomen kann zu einer Bevorzugung der eigenen Gruppe und einer Diskriminierung der anderen Gruppe führen, wodurch die Loyalität gegenüber der eigenen Gruppe wächst, während Vorurteile und Ausgrenzung gegenüber anderen gefördert werden (Bartels, 2002).

Struck (2024) weiter argumentiert, dass die Wiederholung einer Botschaft deren wahrgenommene Glaubwürdigkeit erhöht - ein Phänomen, das als Vertrautheitseffekt bekannt ist. Gemäß dieser Perspektive werden vereinfachte Behauptungen oder Unwahrheiten, wenn sie häufig wiederholt werden, von den Menschen zunehmend als wahr oder zumindest teilweise wahr akzeptiert.

In der heutigen digitalen Medienlandschaft ist die Menge der Informationen, denen der Einzelne ausgesetzt ist, exponentiell gestiegen. Angesichts dieser überwältigenden Informationsflut neigen die Menschen dazu, einfache, klare Botschaften zu bevorzugen. Im Gegensatz dazu werden komplexe oder komplizierte Analysen nur von relativ wenigen Personen verfolgt. Diese Dynamik wird auch bei der Erstellung von „Deepfakes“

ausgenutzt: KI-generierte oder KI-veränderte Audio-, Video- oder Bilddateien, die realen Personen, Objekten oder Ereignissen sehr ähnlich sind, aber eine manipulierte Version darstellen, als ob sie authentisch wären. Die Verwendung von Deepfakes wurde bereits in der politischen Sphäre beobachtet, wo sie als Instrument der Diskreditierung politischer Gegner, der Schürung von Konflikten, der Verbreitung von Hassrede und Desinformation sowie der Verstärkung geschlechtsspezifischer Ungleichheiten eingesetzt wurden (Struck, 2024).

2. Die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ): Historische Entwicklung und zentrale Akteure

Die ideologische Grundlage der FPÖ ist tief in der rechtsextremen Geschichte Österreichs verwurzelt. Laut Professor Felix Roesel (2024) ist Österreich im Vergleich zu anderen europäischen Ländern recht unterschiedlich. Er erklärt, dass es sogar während der ersten demokratischen Periode Österreichs nach dem Ersten Weltkrieg ein bedeutendes rechtsextremes Lager gab. Er stellt fest, dass nach dem Zweiten Weltkrieg viele derjenigen, die die Parteistrukturen der Nachkriegszeit mitgestalteten, direkte Verbindungen zur Nazi-Partei hatten. Der erste FPÖ-Vorsitzende war zum Beispiel ein ehemaliges SS-Mitglied. Diese Kontinuität schaffe eine rechtsextreme Tradition, die „historisch stärker verankert“ sei als in einigen Ländern wie Frankreich oder Italien, wo solche Bewegungen erst in jüngster Zeit an Schwung gewannen.

Ursprünglich 1956 als liberale, nationalistische Partei gegründet, hat sich die Identität der FPÖ stark gewandelt (Luther, 2005). In den ersten Jahrzehnten versuchte die Partei, ein „drittes Lager“ zwischen den Sozialisten und dem Konservatismus zu vertreten (Roesel, 2024). Wie Anthony Murphy (2004) feststellt, begann die FPÖ jedoch unter der Führung von Jörg Haider in den 1980er und 1990er Jahren, sich voll und ganz dem Rechtspopulismus zu verschreiben und ihre Identität auf die Verteidigung von „Tradition, Ordnung und Identität“ gegen Globalisierung, Multikulturalismus und politischen Elitismus zu verlagern.

Murphy (2004) argumentiert, dass Haider die Partei strategisch auf antimodernistische Vorstellungen von Tradition ausrichtete und eine Vision von österreichischem Patriotismus konstruierte, die auf den „Parochialismus“¹ zurückgriff, welcher in der österreichischen politischen Kultur seit 1945 verankert ist. Er stützte sich auf antimodernistische und konservative kulturelle Werte, um ein politisches Narrativ um eine bedrohte nationale Identität herum aufzubauen und versprach mehr Ordnung, Tradition, Identität und Sicherheit.

Die freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) nutzte erfolgreich die Enttäuschung der Österreicher über die traditionellen Parteien (SPÖ und ÖVP), die durch das System

¹ A. Murphy (2004) erklärt, dass der Begriff „Parochialismus“ sich nicht direkt ins Deutsche übersetzen lässt, die nächstliegende Übersetzung ist provinziell. Seine Grundbedeutung ist, Meinungen, Ansichten oder Einstellungen zu haben, die eingeschränkt oder auf engen Grenzen begrenzt sind.

„Proporz“² (Roesel, 2024) die öffentlichen Institutionen und sogar die Zivilgesellschaft, wie z.B. Sportvereine, beherrschten. Diese Entwicklungen resultierten in einer öffentlichen Unzufriedenheit aufgrund des wahrgenommenen Elitismus und der mangelnden Differenzierung zwischen den beiden führenden Parteien. Die FPÖ positionierte sich als Anti-Establishment Kraft und versprach, für jene zu sprechen, die zurückgelassen und vom politischen Konsens ausgeschlossen wurden.

Diese Strategie war laut Roesel (2024) nicht nur opportunistisch, sondern ideologisch. Sie knüpfte an ein seit langem bestehendes gesellschaftliches Narrativ an, wonach Österreichs herrschende Eliten von den Alltagssorgen „des Volkes“ abgekoppelt seien, und machte die FPÖ zu einem Gefäß für nationalkonservative und populistische Stimmungen in einem stabilen demokratischen System.

Ein Schlüsselbegriff der FPÖ-Ideologie ist die „Heimat“. Unter Haider und seinen Nachfolgern entwickelte sich dieser Begriff von einer deutschnationalen Konnotation zu einer eindeutig österreichischen Identität, die in katholisch-traditionellen Werten und der Bewahrung der Kultur wurzelt. Die FPÖ „rekonstruierte“ die österreichische Identität und betonte den Antimodernismus und die „kulturelle Homogenität“, insbesondere als Reaktion auf die EU-Integration und die Einwanderung (Murphy, 2004).

Der Wandel des Heimatbegriffs ist auch Ausdruck der anhaltenden Kampagne der FPÖ, die nationale Zugehörigkeit nicht über staatsbürgerliches Engagement, sondern über ethnische und kulturelle Anpassung definieren, ein Markenzeichen des ausgrenzenden Populismus (Lehner, 2019). Roesel (2024) bestätigt dies, indem er darauf hinweist, dass Einwanderung das wichtigste Thema der Partei seit den 1980er Jahren ist, zentral für ihre Identitätsbildung und Wählermobilisierung.

Die Werte der freiheitlichen Partei Österreichs sind untrennbar mit ihrem Anti-Einwanderungsprogramm verbunden. Diese Haltung ist mehr als eine politische Position;

² Das „Proporz“- System in Österreich bezieht sich auf eine einzigartige Praxis, bei der die beiden vorherrschenden politischen Parteien in allen Bereichen des täglichen Lebens vertreten waren, von Sportvereinen bis hin zu Organisationen wie den Arbeiterverbänden. In diesem System gab es immer eine „rote“ (sozialdemokratische) und eine „schwarze“ (konservative) Präsenz. Außerdem gab es in Österreich Allparteienregierungen auf Landes- und Gemeindeebene, nicht aber auf Bundesebene. In diesen Fällen bestimmte das Ergebnis der Gemeinderatswahlen die Zusammensetzung der Regierung, wobei jede Partei repräsentiert wurde, anstatt traditionelle Koalitionen zu bilden. So entstand der Eindruck, dass es keine Rolle spielte, wen die Menschen wählten, da am Ende beide großen Parteien garantiert in der Regierung vertreten waren (Roesel, 2024).

sie ist der Kern ihrer Weltanschauung. In der Wahlkampfretorik sowie in der Ausdrucksweise des Parteiprogramms wird Zuwanderung als existenzielle Bedrohung der österreichischen Identität dargestellt. In den 1990er Jahren warb die Partei mit Slogans wie „Österreich zuerst!“ und forderte einen vollständigen Stopp der Einwanderung, insbesondere aus Ländern mit muslimischer Bevölkerungsmehrheit (Rheindorf und Wodak, 2019; Roesel, 2024). Die Argumentation der FPÖ basierte auf der Prämisse, dass Österreich kein Einwanderungsland sei und auch nicht sein solle. Diese Auffassung diene der Instrumentalisierung gesellschaftlicher Ängste hinsichtlich kultureller Verwässerung und sozialer Instabilität (Lehner, 2019).

Sabine Lehner erläutert, wie die Partei soziale Feinde, die „Anderen“, definiert. Dies geschieht nicht nur aufgrund von Nationalität oder Ethnie, sondern auch aufgrund von Religion und Lebensstil wobei der Schwerpunkt auf Muslimen und kosmopolitischen Eliten liegt. M. Rheindorf und R. Wodak beschäftigen sich mit der Tatsache, wie die rechtsextreme Partei in Österreich sich zunehmend auf den Islam als den „Anderen“ konzentriert hat.

Der DW-Artikel bei J. Mcintosh (2019) hebt hervor, wie diese Weltanschauung in der Regierungsarbeit gipfelte. Als die FPÖ im Jahr 2000 eine Koalition mit der ÖVP bildete, wurde ihre Rhetorik zur Einwanderung zu einem festen Bestandteil der Bundespolitik und führte zu erheblichen Kontroversen innerhalb Österreichs und der EU, die Sanktionen anderer Mitgliedsstaaten auslösten. Die internationale Gegenreaktion wurde von der FPÖ instrumentalisiert, um ihr Selbstbild als Verteidiger der österreichischen Souveränität und kulturellen Integrität zu stärken (Luther, 2005).

2.1 Geschichte der Partei

Die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) wurde 1956 als Nachfolgerin des Verbandes der Unabhängigen (VdU) gegründet, einer rechtsgerichteten politischen Bewegung der Nachkriegszeit, die versuchte, ehemalige Nazis, Deutschnationale und Wirtschaftsliberale in das politische System Österreichs zu integrieren. Die FPÖ war anfangs vom Dritten Lager geprägt, einer nationalistischen und antikirchlichen Tradition, die sich als Alternative sowohl zur Sozialdemokratie (SPÖ) als auch zum christlichen Konservatismus (ÖVP) positionierte (Falkenbach und Heiss, 2021; Roesel, 2024).

Die frühe FPÖ hatte einen doppelten ideologischen Charakter: Während einige Mitglieder den klassischen Liberalismus vertraten, neigten andere zu einem autoritären Nationalismus, der sich auf deutschnationale Ideologien aus der Vorkriegszeit stützte. Die

Partei blieb bei den Wahlen marginal und erreichte in der Regel zwischen 5 und 7 % der Wählerstimmen. Sie wurde als eine verbliebene politische Kraft der österreichischen extremen Rechten angesehen (Mazzoleni et al., 2023).

Die FPÖ erlebte 1986 einen dramatischen Wandel, nachdem Jörg Haider Parteichef geworden war. Haider löste die liberale Fraktion auf und positionierte die FPÖ neu als etablierungsfeindliche, rechtspopulistische Bewegung. Er setzte auf die Unzufriedenheit der Öffentlichkeit mit der politischen Elite Österreichs, der Einwanderungspolitik und der europäischen Integration (Rheindorf und Wodak, 2019; Lehner, 2019).

Unter Haider stieg die FPÖ von 5 % im Jahr 1986 auf 27 % im Jahr 1999 und wurde die zweitgrößte Partei in Österreich. Im Jahr 2000 trat sie in eine Koalitionsregierung mit der ÖVP ein, was das erste Mal seit dem Zweiten Weltkrieg war, dass eine rechtsextreme Partei an einer westeuropäischen Regierung beteiligt war. Dieses Bündnis löste EU-Sanktionen gegen Österreich aus, was Haiders Narrativ der nationalistischen Opferrolle weiter anheizte (Mazzoleni, 2023; Rheindorf und Wodak, 2019).

“Wenn eine Partei zur Regierung kommt, die fremdenfeindliche Ansichten geäußert hat und sich nicht an die Grundwerte der europäischen Familie hält, werden wir natürlich nicht in der Lage sein, die Beziehungen wie in der Vergangenheit fortzusetzen, so sehr wir das auch bedauern“, sagte der damalige portugiesische Premierminister Antonio Guterres (Mcintosh, 2019; eigene Übersetzung).

„Es ist das erste Mal, dass eine antieuropäische, fremdenfeindliche Partei mit einem sehr zweifelhaften Verhältnis zur Nazi-Vergangenheit in die Regierung eines Mitgliedstaates kommt“ sagte der deutsche ehemalige Außenminister, Joschka Fischer (Stanley, 2000; eigene Übersetzung).

Sanktionen gegen die österreichische Regierung wurden zwar von den anderen 14 EU-Mitgliedstaaten verhängt, aber es war nicht dieser externe Druck, sondern die umstrittene Leistung der ÖVP-FPÖ-Regierung, die zu einem allmählichen Niedergang der FPÖ führte. (Rheindorf und Wodak, 2019). Haider und seine Anhänger spalteten sich von der FPÖ ab und gründeten im April 2005 eine neue Partei, das Bündnis Zukunft Österreich (BZÖ). In der Folge wurde H.Ch. Strache unangefochten zum Parteivorsitzenden der FPÖ gewählt (Andrzejewski, 2021). Die neu gegründete rechtspopulistische Partei (BZÖ) erreichte ihre stärkste Stellung in Kärnten, wo das BZÖ die ehemalige FPÖ fast vollständig absorbierte.

Die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) konnte jedoch außerhalb Kärntens an Stärke gewinnen und wurde noch rechtspopulistischer. Als Haider 2008 bei einem Autounfall ums Leben kam, ging die Unterstützung des BZÖ stetig zurück (Doerr et al., 2021).

Nachdem das BZÖ von der politischen Bühne verschwunden ist, wurde die FPÖ wieder zur dominierenden rechten Partei. Bei den Parlamentswahlen 2013 erreichte die FPÖ 20 %, 2017 stieg sie auf 26 %, gleich wie die SPÖ. Damit konnte Strache an den Erfolg von Jörg Haider anknüpfen, der 1999 mit 26,9 % ein etwas höheres Ergebnis erzielt hatte. (Andrzejewski, 2021)

In den Jahren 2000 und 2017 bildete die FPÖ Regierungskoalitionen mit der ÖVP, aber beide wurden durch interne Probleme untergraben, was zu erheblichen Verlusten an Unterstützung führte. Nach dem Scheitern der zweiten Koalition im Jahr 2019 musste die Partei große Rückschläge bei den Wahlen hinnehmen (Hofmann und Heinisch, 2023) .

Der Untergang kam schnell: Der Spiegel und die Süddeutsche Zeitung berichteten über eine verdeckte Videoaufnahme, auf der Strache angeblich einem vermeintlichen russischen Investor im Gegenzug für Wahlkampfunterstützung Gefallen verspricht. In dem Video, das ohne Straches Wissen Anfang 2017 auf der spanischen Insel Ibiza gedreht wurde, war auch der FPÖ-Politiker Johann Gudenus zu sehen, der für Strache Russisch ins Deutsche übersetzte. Nach der Veröffentlichung des Videos traten sowohl Strache als auch Gudenus von ihren Ämtern zurück (Andrzejewski, 2021).

Unter H. Kickls Führung wurde die FPÖ auch von anderen populistischen Bewegungen in Europa herausgefordert, konnte aber ihre Position als drittstärkste Partei in Österreich behaupten. Im Jahr 2021 blieben Kickl und die FPÖ eine lautstarke Opposition zur Einwanderungs- und EU-Integrationspolitik der Regierung und nutzten nationalistische Rhetorik, um Wähler zu mobilisieren, die mit dem politischen Mainstream unzufrieden waren. Die starke Haltung der FPÖ zu österreichischen Werten hat weiterhin Wähler angezogen und führte zu einem bemerkenswerten Erfolg der FPÖ bei den österreichischen Wahlen 2024. Die FPÖ gewann zum ersten Mal in ihrer Geschichte die Wahlen und festigte ihre Position als dominierende Kraft in der österreichischen Politik (Hofmann und Heinisch, 2023; Roesel, 2024).

2.2 Vorstellung des Vertreters

Die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) wurde 1956 als Nachfolgerin des Verbandes der Unabhängigen (VdU) gegründet und nahm viele ehemalige Mitglieder der

Nationalsozialistischen Partei auf. Ihr Gründungsvorsitzender war Anton Reinthaller, ein ehemaliger SS-Brigadeführer und Landwirtschaftsminister unter dem NS-Regime, dessen Führung die ideologische Kontinuität zwischen der faschistischen Vergangenheit Österreichs und den national-liberalen Bestrebungen der FPÖ verkörperte. Reinthallers Präsenz an der Spitze zeigte die Offenheit der Partei für Persönlichkeiten, die ihre Wurzeln im nationalsozialistischen Deutschland haben, und legitimierte einen Raum für deutsch-nationalistische und autoritäre Traditionen in der österreichischen Nachkriegspolitik. (Reiter, 2018)

Nach Reinthallers Tod übernahm Friedrich Peter 1958 die Parteiführung und blieb zwei Jahrzehnte lang im Amt. Peter versuchte, die FPÖ zu liberalisieren und zu modernisieren, indem er sie ideologisch in die Mitte rückte und Koalitionsverhandlungen mit den großen Parteien aufnahm (Belafi, 2017). Allerdings hat seine eigene Vergangenheit als Mitglied einer Waffen-SS-Einheit, die in Kriegsverbrechen verwickelt war, seine Glaubwürdigkeit ernsthaft beschädigt und eine breitere Akzeptanz der FPÖ behindert. Die Kontroverse kam in den 1970er Jahren nach den öffentlichen Anschuldigungen des Nazi-Jägers Simon Wiesenthal³ zum Ausbruch und offenbarte die tief verwurzelten Spannungen zwischen den reformistischen Ambitionen der Partei und ihrem faschistischen Erbe (Reiter, 2018). Trotz dieser Herausforderungen legte Peter mit seiner Führung den Grundstein für die spätere politische Normalisierung der FPÖ (Belafi, 2017).

In den frühen 1980er Jahren ging die Führung der FPÖ an Norbert Steger über, der eine klare Strategie der ideologischen Neuausrichtung verfolgte. Steger betonte den Wirtschaftsliberalismus, die Ausrichtung auf die Europäische Gemeinschaft und die Koalitionsbereitschaft und signalisierte damit einen Bruch mit den gesamtdeutschen und autoritären Wurzeln der Partei (Frölich-Steffen, 2004; Belafi, S. 3). Seine Vision war es, die FPÖ in eine Partei zu verwandeln, die der deutschen Freien Demokratischen Partei (FDP) ähnelt und sich auf Marktreflexen und bürgerliche Freiheiten konzentriert. Diese Strategie zeigte kurzfristig Erfolg: 1983 trat die FPÖ in eine Koalitionsregierung mit der SPÖ ein. Diese zentristische Wende entfremdete jedoch Teile der nationalistischen Basis der FPÖ und rief internen Widerstand hervor (Belafi, 2017).

Der Innsbrucker Parteitag von 1986 markiert eine entscheidende Wende. Jörg Haider, Vertreter des nationalkonservativen und populistischen Flügels der Partei, besiegte Steger

³ A.Rohrer (2018) beschreibt in ihrem Artikel, wie der ehemalige Nazijäger Simon Wiesenthal die Nazis verfolgte, die 1975 die Regierung bildeten, darunter auch FPÖ-Obmann Friedrich Peter.

und übernahm den Parteivorsitz. Haiders Aufstieg leitete einen radikalen Wandel der FPÖ von einer kleinen liberalen Partei zu einer der erfolgreichsten rechtspopulistischen Kräfte Europas ein (Frölich-Steffen, 2004; Belafi, 2017). Sein rhetorischer Stil machte ihn zum Mann des Volkes und positionierte die FPÖ gegen politische Eliten, Migranten und supranationale Institutionen. Haider verstand es besonders gut, mit provokativen Aussagen, emotional aufgeladenem Nationalismus und Medienstrategien unzufriedene Wähler anzusprechen (Frölich-Steffen, 2004; Luther, 2005).

Im Laufe der 1990er Jahre erlangte Haiders FPÖ immer größere Wahlerfolge, die in der Nationalratswahl 1999 gipfelten, als sie 26,9 % der Stimmen erhielt und damit die ÖVP überholte. Dies führte im Jahr 2000 zu einer Koalitionsregierung mit der ÖVP, was Sanktionen seitens der Europäischen Union und eine breite internationale Verurteilung zur Folge hatte (Frölich-Steffen, 2004). Unter der Führung von Jörg Haider entwickelte sich die FPÖ von einer Randpartei zu einem wichtigen politischen Akteur, der mit seiner Anti-Establishment-Botschaft breite Unterstützung fand. Diese Rhetorik sprach Österreicher an, die von der langjährigen Dominanz der Sozialdemokraten (SPÖ) und der Konservativen (ÖVP) seit der Nachkriegszeit frustriert waren. Indem er Wähler ansprach, die sich vom politischen Mainstream ignoriert fühlten, und einwanderungsfeindliche Themen in den Vordergrund stellte, trug Haiders populistische Strategie dazu bei, die FPÖ als glaubwürdige Alternative für diejenigen zu positionieren, die sich politisch ausgegrenzt fühlten (Roesel, 2024).

Heinz-Christian Strache, ein gelernter Zahntechniker aus Wien, trat der FPÖ in den frühen 1990er Jahren bei und stieg schnell in der Partei auf, bis er 2005 den Bundesvorsitz übernahm. Während seiner 14-jährigen Führung formte Strache die Partei zu einer dominanten Kraft der österreichischen Rechten um und verschärfte ihre Anti-Islam-Rhetorik mit provokanten Slogans wie „Daham statt Islam“ und „Wien darf nicht Istanbul werden“. Trotz anfänglicher Kontroversen, einschließlich Berichten über Verbindungen zu Neonazi-Gruppen und Fotos, die ihn bei paramilitärischen Ausbildungsmaßnahmen zeigen, erhielt Strache seine Popularität, insbesondere über die sozialen Medien, wo er eine beträchtliche Fangemeinde auf Facebook anhäufte. Seine Karriere brach 2019 zusammen, nachdem die Ibiza-Affäre aufgedeckt hatte, dass er vor versteckter Kamera über korrupte Machenschaften sprach (Schultheis, 2021).

Nach dem Rücktritt von Strache übernahm Norbert Hofer vorübergehend die Führung. Hofer, der zuvor als Präsidentschaftskandidat der FPÖ 2016 nationale Bekanntheit erlangt hatte und in der Stichwahl mit 49,7 % knapp gewann, wurde als das gemäßigtere Gesicht

der FPÖ wahrgenommen. Während seines Vorsitzes im Nationalrat und seiner späteren Amtszeit als Parteivorsitzender versuchte Hofer, das Image der FPÖ zu stabilisieren, indem er die offenkundig radikale Rhetorik reduzierte, während er die Kernpositionen zu Einwanderung und nationaler Identität beibehielt (Belafi, 2017).

Die internen Spannungen der Partei hielten jedoch an, insbesondere mit Herbert Kickl, der in der ÖVP-FPÖ-Koalition 2017-2019 Innenminister war. Kickl wurde im Juni 2021 zum Parteivorsitzenden ernannt und hat die Partei mit einer radikalen Anti-Establishment-Agenda umgestaltet. Er propagiert einen radikalen Nationalismus, lehnt Einwanderung, die Europäische Union und COVID-bezogene Gesundheitsmandate ab und spricht sich für eine Einschränkung der Befugnisse der EU-Institutionen und eine „Festung Österreich“ im Schengen-Raum aus. Er bezeichnet sich selbst als „Volkskanzler“ und pflegt einen populistischen Stil, der ihn als Verteidiger der einfachen Österreicher gegen die politischen Eliten darstellt (Ehl, 2025). In seinen Reden bezieht er sich regelmäßig auf Themen wie nationale Souveränität und Kulturerhalt, was ihm die Unterstützung rechtsextremer Bewegungen in ganz Europa einbrachte.

Trotz guter Ergebnisse der FPÖ in Umfragen, bleibt Kickl eine stark polarisierende Figur. Koalitionsgespräche mit der Mitte-rechts-ÖVP scheiterten 2024 vor allem an seiner Weigerung, Kompromisse bei der Kontrolle von Ministerposten und ideologischen Forderungen einzugehen (Jenne und Keaten, 2025). Kickls kompromisslose Haltung unterstreicht seine Strategie, die Unzufriedenheit der Wähler zu mobilisieren und gleichzeitig den politischen Mainstream abzulehnen.

3. Kommunikation der Parteispitze vor den Wahlen 2024 nach Textsorten

Die Bedeutung der Medien in der heutigen Gesellschaft kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie üben einen maßgeblichen Einfluss aus, tragen eine große Verantwortung und wirken sich in vielfacher Weise auf unterschiedliche Aspekte unseres Lebens aus. In einer umfassenderen Betrachtung lassen sich Medien über verschiedene Kanäle hinweg analysieren. Die Kanäle der Medien dienen als haupt Komponenten für die Kommunikation der Partei in der Politik. Die Parteispitze nutzt eine Vielzahl unterschiedlicher Textformen, darunter Wahlprogramme, Beiträge in Sozialen Netzwerken sowie Debattenbeiträge, um ihre Botschaften zu vermitteln und damit das öffentliche Meinungsbild zu beeinflussen.

3.1 Zielsetzung und Methodologie

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, die Kommunikationsstrategien der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) vor den Parlamentswahlen 2024 zu analysieren. Im Mittelpunkt stehen die unterschiedlichen Kanäle, die die Parteispitze nutzt, insbesondere schriftliche Medien wie Wahlprogramm, digitale Plattformen wie soziale Netzwerke und mündliche Ausdrucksformen wie TV-Debatten. Die Arbeit untersucht, wie die FPÖ ihre Botschaften strategisch an die jeweilige Plattform anpasst, um verschiedene Zielgruppen zu erreichen und ihr ideologisches Profil zu festigen. Ein besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, wie Sprache und Rhetorik eingesetzt werden, um politische Positionen zu untermauern und öffentliche Meinung zu beeinflussen. Ziel ist es, ein tieferes Verständnis für die populistische Kommunikationsweise der FPÖ zu entwickeln und ihren Einfluss auf die politische Landschaft Österreichs zu beleuchten.

Um die Ergebnisse des empirischen Teils meiner Arbeit zu erreichen, habe ich die Methode der Diskursanalyse angewendet. Im Rahmen dieser Methode wählte ich zunächst relevantes diskursives Material aus, darunter das Wahlprogramm der FPÖ, Beiträge auf den Sozialen Netzwerken aus der Zeit vor der Wahl 2024 und offizielle Debatten. Ergänzend wurde die Inhaltsanalyse eingesetzt, um gezielt Fahnen- und Stigmawörter zu identifizieren, die der Mobilisierung von WählerInnen und der Vermittlung ideologischer Botschaften dienen. Theoretische Überlegungen zu Populismus und populistischer Kommunikation bildeten dabei eine wichtige Grundlage, um die analysierten Inhalte besser einzuordnen und

die rhetorischen und ideologischen Muster der FPÖ gründlich zu interpretieren. Anschließend analysierte ich dieses Material systematisch, um wiederkehrende rhetorische Strategien, Argumentationsmuster und ideologische Konstruktionen zu identifizieren und zu analysieren, die die FPÖ zur Mobilisierung von WählerInnen und zur Bildung der öffentlichen Meinung einsetzt.

Krippendorff (2013) charakterisiert die Inhaltsanalyse als einen methodischen Ansatz, der darauf abzielt, replizierbare und gültige Schlussfolgerungen aus Texten oder anderen bedeutungsvollen Inhalten zu ziehen, um die Kontexte zu verstehen, in denen sie verwendet werden. Diese Schlussfolgerungen können sich nicht nur auf den Inhalt selbst beziehen, sondern auch auf seine Quellen, seine Adressaten oder seine potenziellen Auswirkungen (Weber, 1990). Wichtig ist, dass sowohl Krippendorff als auch Weber ein Verständnis von Inhaltsanalyse vertreten, das über die Untersuchung des offensichtlichen Inhalts - d. h. der expliziten und wörtlichen Aspekte der Kommunikation - hinausgeht. Ihre Definitionen schreiben keine bestimmte methodische Ausrichtung vor, weder eine qualitative noch eine quantitative. (Drisko und Maschi, 2016)

James W. Drisko und Tina Maschi (2016) argumentieren, dass während die Inhaltsanalyse am häufigsten deskriptiv eingesetzt wird, kann sie auch als Instrument für die Theorieentwicklung, die konzeptionelle Erforschung und die Prüfung von Hypothesen dienen. Darüber hinaus bietet sie Forschern ein flexibles Mittel, um die Perspektiven, Überzeugungen und Interessen von Einzelpersonen oder Gruppen aufzudecken und zu analysieren, und sie wird häufig in evaluativen Kontexten angewendet, um zu bewerten, ob die Kommunikation mit vordefinierten Zielen übereinstimmt.

Im Gegensatz zur klassischen Inhaltsanalyse geht die linguistische Diskursanalyse nach Ruth Wodak (2001) davon aus, dass Bedeutungen keine festen Größen sind und sich auch nicht direkt aus der Oberflächenstruktur eines Textes ableiten lassen. Stattdessen wird Bedeutung als ein dynamischer, ko-konstruierter und ausgehandelter Prozess verstanden, der sich in der Interaktion mit einem Text entwickelt - unabhängig davon, ob er durch schriftliche, mündliche oder visuelle Ausdrucksformen übermittelt wird.

S. Jäger argumentiert, dass die Diskursanalyse ein analytischer Ansatz ist, der auf einem bestimmten theoretischen Rahmen beruht, nämlich der Diskurstheorie von Michel Foucault. Sie überschreitet die traditionellen Grenzen von Disziplinen wie Linguistik und Literaturwissenschaft, indem sie sich auf die Untersuchung von Diskursen und Dispositiven konzentriert, die sie als zeitliche Verläufe, Flüsse oder Abfolgen von gesellschaftlichen Wissensbeständen versteht, die oft auch raumübergreifend sind.

Aus anderer Sicht konzeptualisiert Jürgen Habermas (1981) in seiner Theorie des kommunikativen Handelns den Diskurs als einen Prozess der Aushandlung individueller Geltungsansprüche zwischen sozialen Akteuren. Für Habermas ist Rationalität das bestimmende Merkmal von Kommunikation, insbesondere dann, wenn sie frei von Verzerrungen durch Macht, Hierarchie oder psychologische Zwänge erfolgt.

Michel Foucault, der eine poststrukturalistische Perspektive vertritt, konzentriert sich stattdessen auf die historische Transformation von Wissens- und Denksystemen, insbesondere in Bezug auf die Macht. Für Foucault ist der Diskurs nicht nur eine Sammlung von Zeichen, sondern vielmehr eine Reihe von Praktiken, die systematisch die Objekte konstruieren, über die sie sprechen. Wie er in *Die Archäologie des Wissens* (1981) darlegt, stellen Diskurse mehr als nur die Realität dar, sie formen und produzieren sie. Daher muss die Diskursanalyse die Art und Weise aufzeigen und beschreiben, wie Bedeutung über die rein sprachliche Ebene hinaus konstruiert wird.

Laut J.P.Gee (2014), Diskursanalyse ist die Untersuchung des Sprachgebrauchs in sozialen Kontexten. Sie untersucht, wie Individuen Sprache verwenden, nicht nur um zu kommunizieren, sondern auch um soziale Identitäten, Beziehungen und kulturelle Normen zu verwirklichen. Bei diesem Ansatz wird Sprache als eine Form des sozialen Handelns betrachtet, die dazu beiträgt, breitere soziale Praktiken und Institutionen zu formen und gleichzeitig von ihnen geformt wird.

3.2 Wahlprogramm

Das FPÖ-Programm dehnt sich über 92-seitigen langen Dokument, voll von vielen Farben, Bildern und Schlagzeilen. „Österreich zuerst“ gehört aus der geschichtlichen Sicht zu den beliebtesten Aussagen der Partei, weswegen wollten sie das auch in ihrem Programm visualisieren. Das ganze Dokument wurde in rot, weiß, aber auch blau entworfen, was repräsentiert die Farben der österreichischen Flagge und des FPÖs Symbol. Gleichzeitig sieht man auf jeder Seite österreichische Flagge, die als Aufzählungszeichen am Anfang jedes Absatzes verwendet wurde. Die nationalistischen, populistischen und konservativen Botschaften der Partei werden durch eine sorgfältige Bildauswahl im Parteiprogramm der FPÖ unterstrichen. Es werden vor allem patriotische Bilder wie die österreichische Flagge und traditionelle Landschaften gezeigt, die den Stolz auf das Land und die Bewahrung der Kultur betonen. Fotos von gewöhnlichen Österreichern, insbesondere aus der Arbeiterklasse und von Familien, sind häufig zu sehen, was den Anspruch der Partei unterstreicht, die

einfachen Bürger gegen die Eliten und äußere Bedrohungen wie Einwanderung und die EU zu vertreten. Bilder von uniformiertem Militär und Grenzkontrollen betonen die Prioritäten von Recht und Ordnung, während Bilder, die die Familie in den Mittelpunkt stellen, die FPÖ auf traditionelle Werte verweisen.

Die wichtigsten Schlagworte des FPÖ-Wahlprogramms waren Individualität, Souveränität, Homogenität und Solidarität. In dem Wahlprogramm der FPÖ zielen genannte Begriffe auf die Betonung einer starken nationalen Identität, die Förderung einer ablehnenden Haltung gegenüber internationalen und multikulturellen Einflüssen und die Stärkung des individualistischen bzw. souveränitätsorientierten Diskurses. Die Verwendung dieser Schlagworte kann gleichzeitig bedeuten, bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen (wie Globalisierung, Migration, EU-Integration) abzulehnen und traditionelle Werte oder die nationale Einheit zu betonen.

Die Analyse des Wahlprogramms der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) zeigt die Verwendung spezifischer sprachlicher Strategien, wobei der Einsatz politisch aufgeladener Begriffe, die in der Literatur als Stigmawörter und Fahnenwörter bezeichnet werden (Niehr, 2014), eine zentrale Rolle spielt. Fahnenwörter sind Wörter mit positiver emotionaler Konnotation. Anhand ihrer Verwendung lässt sich die Positionierung der Partei innerhalb des politischen Spektrums eines Gemeinwesens bestimmen. Sie dienen potenziellen Rezipienten als Orientierungshilfe und als integratives Instrument zur Definition des imaginären Kollektivsubjekts WIR. Gemäß den grundlegenden strukturalistischen Postulaten liegen der Identität eines jeden Charakters Unterscheidungsbeziehungen zugrunde. Daher ist es von ebenso großer Wichtigkeit, dass bei der Abgrenzung zwischen dem Subjekt WIR und SIE darauf hingewiesen wird, was nicht zum Ausdruck gebracht werden soll. In der politischen Kommunikation erfolgt dies durch die Verwendung sogenannter stigmatisierender Wörter, die gleichermaßen eine bestimmte Haltung einer Partei zum Ausdruck bringen. Der entscheidende Unterschied besteht jedoch darin, dass durch sie eine konkurrierende Partei oder ein konkurrierender Politiker in ein negatives Licht gestellt werden. Ihre Funktion besteht darin, den Ruf der Konkurrenten zu schädigen. In der Sprache der politischen Parteien übernehmen Fahnenwörter demnach eine positive Bedeutung und Stigmawörter eine negative Bedeutung. (Toman-Banke 1996).

Diese Begriffe dienen der Zusammenfassung der ideologischen Grundhaltungen der Partei und der Kommunikation wichtiger Botschaften an die Wählerschaft. In der vorliegenden Untersuchung sind die am häufigsten verwendete Fahnenwörter und

Stigmawörter einer detaillierten Analyse unterzogen, um ihre Konnotationen und ihre Funktion in der politischen Rhetorik der FPÖ zu ermitteln.

3.2.1 Fahnenwörter

Bei der Analyse des Wahlprogrammes lässt sich sagen, dass die am häufigsten verwendete Fahnenwörter sind: Heimat (Österreich), Freiheit, Demokratie, Sicherheit/Schutz, Bürger/Staatsbürger, Souveränität und Festung.

„Heimat“ ist ein Kernbegriff in der Rhetorik der FPÖ und steht nicht nur für das Staatsgebiet Österreichs, sondern auch für die kulturelle und historische Identität des österreichischen Volkes. Folgende Zitat aus dem Wahlprogramm zeigt, wie das Wort Heimat in dem Kontext verwendet wird:

„Die immerwährende Neutralität versetzt Österreich in die Lage, in Kriegen und Konflikten als neutraler Vermittler aufzutreten und damit Frieden zu stiften, während andere den Krieg befeuern. Sie schützt unsere Heimat aber auch davor, in fremde Kriege hineingezogen zu werden, was beispielsweise im Falle einer NATO-Mitgliedschaft jederzeit möglich wäre.“ (FPÖ, Wahlprogramm 2024)

In diesem konkreten Beispiel wird NATO als eine Bedrohung der „Heimat“ dargestellt. Heimat weckt ein Gefühl von Zugehörigkeit, Identität und Kontinuität und spricht damit Wähler an, die sich durch Globalisierung, Multikulturalismus oder raschen gesellschaftlichen Wandel entfremdet fühlen. Die FPÖ vermittelt damit den Eindruck, dass Heimat bedroht ist, insbesondere durch Zuwanderung und kulturelle Einflüsse, die als unvereinbar mit österreichischen Traditionen angesehen werden. Diese Sichtweise wird nicht nur als Begründung für die strikte Zuwanderungspolitik der Partei herangezogen, sondern fördert auch das Gefühl der Notwendigkeit und der kollektiven Verantwortung, das kulturelle Erbe Österreichs zu schützen und zu bewahren. Darüber hinaus ist der Heimatbegriff mit einer nostalgischen Vorstellung von einer einheitlichen, homogenen Gesellschaft verbunden, die oft in Kontrast zu einer globalisierten Welt der Vielfalt und des kulturellen Pluralismus gesetzt wird. Die FPÖ versucht mit dem Heimatbegriff emotional an ihre Wählerinnen und Wähler zu appellieren und sich als Hüterin der einzigartigen Identität und Lebensart Österreichs zu präsentieren.

Der Begriff „Freiheit“ ist für die FPÖ ein zentraler Begriff, der sich einerseits auf die individuellen Freiheitsrechte richtet, andererseits aber auch die nationale Souveränität

betrifft. Ein Zitat aus dem Wahlprogramm wäre: *„Der politische Islam lehnt die österreichischen Grundwerte von Freiheit und Demokratie ab.“*. (FPÖ, Wahlprogramm 2024) Mit dieser Aussage behauptet die FPÖ, dass der politische Islam als Ideologie den österreichischen Grundwerten von Freiheit und Demokratie widerspricht, um ihn als Bedrohung der gesellschaftlichen Ordnung darzustellen. Oder die zitierte Aussage des Parteivorsitzenden H. Kickl: *„Als Volkskanzler werde ich vom ersten Tag an alles tun, um den Österreichern ihre Freiheit zurückzugeben.“* (FPÖ, Wahlprogramm 2024) Damit wird gemeint, dass die Partei für das Recht der Österreicherinnen und Österreicher eintritt, nach ihren Wertvorstellungen zu leben, ohne sich von liberalen oder progressiven Ideologien beeinflussen zu lassen. Auf nationaler Ebene ist Freiheit eng mit dem Begriff der Unabhängigkeit von Fremdbestimmung verbunden, insbesondere in Bezug auf die Europäische Union. Die FPÖ präsentiert die EU-Politik als Bedrohung für Österreichs Fähigkeit, Entscheidungen in eigenem Interesse zu treffen, und formuliert Freiheit als Kampf gegen supranationales Regieren.

Der Begriff „Festung“ wird von der FPÖ metaphorisch verwendet, um Österreich als geschützte und abgeschlossene Nation darzustellen. *„Jeder illegale Grenzübertritt muss unterbunden werden. Solange die EU dies nicht gewährleisten kann, lautet die Lösung „Festung Österreich“.“* (FPÖ, Wahlprogramm 2024) Mit Slogans wie „Festung Österreich“ und „Festung der Freiheit“ wird Österreich als schutzbedürftig vor äußeren Bedrohungen wie Migration und Globalisierung bezeichnet. Sie vermitteln ein Gefühl der physischen und kulturellen Isolation und rufen nach strengen Grenzkontrollen und der Bewahrung der nationalen Identität. Sie appellieren an Sicherheitsbedenken und nostalgische Ideale einer geschützten, souveränen Heimat. Ziel der FPÖ ist es, die Wahrnehmung äußerer Gefahren zu verstärken und restriktive Maßnahmen als unverzichtbar zu positionieren.

Der Begriff „Demokratie“ ist ein wesentlicher Bestandteil des FPÖ-Diskurses und spiegelt die populistische Ideologie der Partei und ihre Betonung der Souveränität wider. Der Verweis auf die Instrumente der direkten Demokratie ist eine gängige Kommunikationsstrategie der Populisten (Štefančík, 2022). Er ist Ausdruck einer dichotomen Weltsicht im Sinne von wir gegen die anderen, wir gegen die da oben. Die FPÖ befürwortet die direkte Demokratie, d.h. die Beteiligung der Bürger an der Entscheidungsfindung durch Referenden und Plebiszite, was das folgende Zitat zeigt: *„Direkte Demokratie ist das beste Mittel, um das Vertrauen in die Politik zurückzugewinnen und auch Maßnahmen durchzusetzen, die von den selbsternannten Eliten blockiert werden.“* (FPÖ, Wahlprogramm 2024) Dieses Konzept erfüllt mehrere rhetorische Funktionen. Die

Partei setzt sich für die Stärkung der Bürger durch Referenden ein und stellt dies als Lösung für die wahrgenommene Entfremdung der politischen Eliten vom „einfachen Volk“ dar, was ihre populistische Identität stärkt. Zweitens verbindet die Partei direkte Demokratie mit nationaler Souveränität und argumentiert, dass solche Methoden notwendig sind, um die Kontrolle über wichtige Themen wie Einwanderung und die Politik der Europäischen Union zurückzugewinnen. Die FPÖ stellt die Demokratie als Mittel zur Bewahrung der nationalen Identität und zum Schutz österreichischer Interessen dar und verbindet dies mit ihrer umfassenderen nationalistischen und europaskeptischen Agenda. (FPÖ, Wahlprogramm 2024)

„Souveränität“ ist ein Eckpfeiler der FPÖ-Rhetorik, die die nationale Entscheidungsgewalt betont, was man auf dem folgenden Beispiel sehen kann:

„Die Freiheit des Staates ist die Souveränität. Sie gewährleistet, dass die aufgrund freier Wahlen gebildete Regierung alleinverantwortlich Entscheidungen treffen kann, die für das Staatsgebiet und für die Staatsbürger ihre Wirkung entfalten. Immer größere Abhängigkeiten von internationalen Organisationen schränken diese Souveränität erheblich ein.“ (FPÖ, Wahlprogramm 2024)

Sie wird häufig in Ablehnung der Europäischen Union verwendet, die von der FPÖ als Angriff auf die Rechte und die Autonomie Österreichs dargestellt wird. Durch das Eintreten für eine „Rückverlagerung“ von Befugnissen aus Brüssel und die Betonung der Bedeutung von Veto-Rechten versucht die FPÖ, ein Gefühl der Fremdbestimmung zu erzeugen und die nationale Unabhängigkeit zu fördern. Die Souveränität wird als Lösung für die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Herausforderungen dargestellt, um Wähler zu gewinnen, die sich von der übernationalen Regierung entwendet fühlen.

„Sicherheit“ und „Schutz“ sind weitere Schlüsselbegriffe im Programm der FPÖ, die häufig mit Fragen der Kriminalität, der Grenzkontrolle und der Landesverteidigung in Verbindung gebracht werden. Folgende Beispiel zeigt, wie wird im Wahlprogramm an die Sicherheit appelliert: *„Die Bürger haben ein Recht auf Sicherheit und auf transparente Information über die Sicherheitslage in ihrer Wohnegend.“* (FPÖ, Wahlprogramm 2024) In ihrer Rhetorik wird Sicherheit nicht nur als physische, sondern auch als kulturelle und wirtschaftliche Sicherheit verstanden und angedeutet, dass die Bewahrung der österreichischen Identität und die Sicherung von Arbeitsplätzen integrale Bestandteile einer sicheren Gesellschaft sind. Die Partei betont häufig die Notwendigkeit einer strengen

Einwanderungspolitik und einer robusten Strafverfolgung zum Schutz der österreichischen Bürger. Diese Fahnenwörter stärken das FPÖ-Bild als Beschützer des Volkes vor vermeintlichen Bedrohungen innerhalb und außerhalb der Grenzen Österreichs.

Die Verwendung der Begriffe „Bürger“ und „Staatsbürger“ unterstreicht strategisch die Unterscheidung zwischen denjenigen, die zur nationalen Gemeinschaft gehören, und denjenigen, die nicht dazu gehören. *„Wir möchten uns aussuchen können, wen wir einbürgern. Und wir möchten unsere Staatsbürger auch besser behandeln dürfen als zugewanderte Fremde.“* (FPÖ, Wahlprogramm 2024) Rechte und Schutz, wie der Zugang zu Sozialleistungen, Bildung und Gesundheitsversorgung, werden von der FPÖ häufig als Privilegien österreichischer Staatsbürger definiert und der vermeintlichen Ausbeutung dieser Ressourcen durch Migranten oder Nicht-Staatsbürger gegenübergestellt. Diese Begriffe verstärken die populistische Anziehungskraft der Partei, indem sie klare Grenzen zwischen der „In-Gruppe“ (österreichische Staatsbürger) und der „Out-Gruppe“ (Einwanderer, Asylbewerber oder ausländische Einwohner) ziehen.

3.2.2 Stigmawörter

Weiterhin verwendet die FPÖ mehrere wichtige Stigmawörter, die ihren nationalistischen, souveränen und einwanderungsfeindlichen Positionen entsprechen, wie Überwachung, Remigration, Missbrauch und Migration (Fremde, Ein- und Zuwanderung, Parallelgesellschaften, Asylanten). Ebenso auffällig ist die Verwendung von Stigmawörtern wie Regenbogenkult und Klimahysterie, die auf eine Ablehnung progressiver sozialer und ökologischer Diskurse hinweisen.

Der Ausdruck „Überwachung“ wird von der FPÖ verwendet, um staatliche und technologische Eingriffe in die Privatsphäre zu kritisieren. *„Auch muss sichergestellt werden, dass KI-Technologien nicht zu noch intensiverer Überwachung der Bürger – ob durch den Staat oder Konzerne – missbraucht werden.“* (FPÖ, Wahlprogramm 2024) In Kontexten wie COVID 19, digitale Verwaltung oder EU-Politik wird Überwachung als Symbol für Kontrolle und als Bedrohung für individuelle Freiheiten dargestellt. Die FPÖ wendet sich gegen EU-Initiativen (z.B. digitale Identitäten) und technologische Überwachungsinstrumente wie Gesichtserkennung und positioniert sich als Verteidigerin der Privatsphäre und der bürgerlichen Freiheiten. Diese Rhetorik zielt darauf ab, staatliche Eingriffe als repressiv darzustellen und gleichzeitig das Engagement der Partei für die persönliche Freiheit zu stärken.

Der Begriff „Remigration“ wird im Wahlprogramm der FPÖ als notwendiger politischer Wandel in der österreichischen Asyl- und Migrationspolitik bezeichnet und als euphemistischer, aber ideologisch aufgeladener Begriff verwendet:

„In diese beiden Länder müssen daher Remigrations-Schwerpunkte gesetzt werden, wobei mit jenen Personen zu beginnen ist, die sich jeder Integration widersetzen und Österreich nicht nur als soziale Hängematte, sondern auch für diverse kriminelle Aktivitäten missbrauchen, darunter schwerste Straftaten wie Mord und Vergewaltigung bis hin zu offen ausgetragenen Bandenkriegen.“ (FPÖ, Wahlprogramm 2024)

Durch die starke Betonung der Grenzsicherheit, der Strafverfolgung und der Beseitigung von Anreizen für Migranten, zu bleiben, umrahmt die Partei die Remigration sprachlich als einen aktiven Prozess, der sich von der freiwilligen Rückkehr unterscheidet. Diese sprachliche Strategie entspricht der rechtspopulistischen Rhetorik, in der die Remigration nicht nur ein politischer Vorschlag ist, sondern ein symbolischer Begriff, der für eine nationalistische und ethnozentrische Politik steht.

Ein weiteres negativ konnotiertes Wort ist der Begriff „Missbrauch“, der in verschiedenen Kontexten verwendet wird, z.B. im Asylsystem (Asylmissbrauch), bei Sozialprogrammen und demokratischen Prozessen. Die FPÖ verwendet den Begriff, um zwischen „verdienten“ und „unverdienten“ Leistungsempfängern zu unterscheiden, wobei sie häufig Migranten als Haupttäter ausmachen.

„Wer durch Verbrechen, Missbrauch des Sozialstaates oder Geringachtung unseres Landes und Volkes gegen diesen Einbürgerungsvertrag verstößt, kann seine erhaltene Staatsbürgerschaft auch nachträglich wieder verlieren.“ (FPÖ, Wahlprogramm 2024)

Durch die Betonung des weit verbreiteten Missbrauchs verstärkt die Partei die öffentliche Wahrnehmung des Systemversagens und rechtfertigt schärfere Kontrollen. Das Konzept stärkt die Unterstützung für politische Maßnahmen, die darauf abzielen, die wahrgenommene Ausbeutung staatlicher Ressourcen einzudämmen, und findet Anklang bei Wählern, die über Gerechtigkeit und Verantwortungsbereitschaft besorgt sind.

Im Wahlprogramm der FPÖ wird der Begriff „Migration“ stigmatisiert und strategisch eingesetzt, um Angst und Widerstand zu wecken. Um weitere Wählergruppen anzusprechen, verwendet die FPÖ neben „Migration“ verschiedene verwandte Begriffe und Synonyme, wie

Fremde, Ein- und Zuwanderung, Parallelgesellschaften, Asylanten oder Massenmigration, oder verwendet diesen Ausdruck mit dem Adjektiv illegal, wie beispielsweise:

„Anstatt illegale Migration zu verhindern, versucht die EU mit ihrem Asyl- und Migrationspakt im Wesentlichen, das Problem anders zu verwalten und die illegalen Einwanderer auf die Mitgliedstaaten zu verteilen. Der Schlüssel zur Lösung der Massenmigration nach Europa kann nur darin liegen, dass nicht jedem ein Asylverfahren zugestanden wird – ganz gleich, woher er kommt und durch wie viele sichere Länder er bereits gereist ist.“ (FPÖ, Wahlprogramm 2024)

Migration wird durchgängig als Quelle gesellschaftlicher Probleme und nicht als neutrales Phänomen oder als Chance präsentiert. Der Begriff wird mit Themen wie wirtschaftlicher Belastung, kultureller Inkompatibilität und steigender Kriminalität in Verbindung gebracht, wodurch eine negative Konnotation entsteht, die die Ängste der Bevölkerung verstärkt.

Darüber hinaus tauchen in dem Wahlprogramm auch Stigmawörter wie „Regenbogenkult“ auf, die die polarisierende Rhetorik der Partei weiter verstärken und ihre Ablehnung progressiver sozialer Bewegungen unterstreichen.

„Gender-Ideologie, Regenbogenkult und frühkindliche Sexualisierung haben in unseren Kindergärten und Schulen nichts verloren. Aktionen wie Lesungen von „Drag Queens“ verunsichern Kinder in ihrer Geschlechtsidentität – diese Transgender-Propaganda lehnen wir ausdrücklich ab.“ (FPÖ, Wahlprogramm 2024)

Der Begriff „Regenbogenkult“ stigmatisiert die Vertretung von LGBTQ+, indem er sie als übertrieben und ideologisch motiviert darstellt. Er zielt auf Initiativen wie „Drag Queen“-Lesungen ab und stellt sie als schädliche Einflüsse dar, die Kinder in Bezug auf ihre Geschlechtsidentität verwirren. Diese Rhetorik zielt darauf ab, LGBTQ+-Befürwortung zu delegitimieren, indem sie mit Propaganda in Verbindung gebracht und als unvereinbar mit traditionellen Bildungswerten dargestellt wird.

Der Begriff „Klimahysterie“ stellt Klimaschutzbemühungen als übertrieben oder irrational dar. *„Umweltschutz ist mehr als Klimahysterie – Keine Deindustrialisierung unter dem Deckmantel des Klimaschutzes.“* (FPÖ, Wahlprogramm 2024) Er untergräbt die Legitimität ökologischer Anliegen und politischer Maßnahmen, indem er sie mit wirtschaftlichen Bedrohungen wie der Deindustrialisierung in Verbindung bringt. Diese

Rhetorik positioniert den Umweltaktivismus als eine ideologische Agenda, die von pragmatischen Bedenken losgelöst ist, und fördert den Widerstand gegen ökologische Systemreformen.

3.3 Sozialnetzwerke

In diesem Teil der Untersuchung habe ich eine Datenbank mit Wahlkampfbildern und Posts der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) erstellt, wobei ich mich ausschließlich auf Inhalte konzentrierte, die im Vorfeld der Parlamentswahl 2024 über ihre offiziellen Facebook- und Instagram Konten geteilt wurden. Um einen überschaubaren und dennoch repräsentativen Datensatz zu gewährleisten, wählte ich von jeder Plattform Schlüsselbeiträge für eine detaillierte Analyse aus. Die Analyse konzentriert sich auf die Identifizierung wiederkehrender Themen, sprachlicher Strategien und des Zusammenspiels von Text und Bild in den Sozialen Netzwerken Rhetorik der FPÖ. Insbesondere geht es um die Verwendung von Schlüsselwörtern, populistische Techniken und die Bemühungen der Partei, ihre Wähler zu mobilisieren, indem sie an Emotionen, Ängste und nationale Identität appelliert.

Abbildung 1



Quelle: Offizielle Facebook-Seite der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ).

Der erste vorliegende Beitrag der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) kritisiert die Klimapolitik, indem er Umweltmaßnahmen und wirtschaftliche Not gegenüberstellt. Die

Aussage „*Menschen in die Armut zu treiben, rettet das Klima nicht!*“ zielt darauf ab, Empathie und Angst zu wecken und Klimamaßnahmen als schädlich für die österreichische Bevölkerung darzustellen. Mit populistischer Rhetorik positioniert sich die FPÖ als Vertreterin der wirtschaftlich Schwachen und stellt ihre Politik in Kontrast zu den vermeintlichen Eliten, die kostspielige Klimamaßnahmen befürworten.

Abbildung 2



Quelle: Offizielle Facebook-Seite der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ).

Bei der Analyse des Facebook-Beitrags fällt zunächst die fettgedruckte Überschrift „*Festung Österreich*“ auf, begleitet von der imperativen Formulierung „*Grenzen schließen, Sicherheit garantieren*“. Die Metapher der „Festung“ vermittelt ein Gefühl von undurchdringlicher Verteidigung und Isolation und soll die Notwendigkeit strenger Grenzkontrollen und nationalen Schutzes betonen. Laut Schmidt (2023) hat das Wort „*Festung*“ etymologische Wurzeln in der Vorstellung von Festigkeit und Einschließung, ursprünglich verbunden mit „Fessel“. Im Laufe der Zeit entwickelte sich der Begriff zur Bezeichnung für eine Festung. Historisch gesehen wurde der Begriff „Festung“ in verschiedenen Zusammenhängen verwendet, unter anderem im postnapoleonischen Deutschland und vom Nazi-Propagandisten Joseph Goebbels, der das besetzte Europa als „Festung Europa“ bezeichnete. Heute verwendet die FPÖ den Begriff politisch, um den nationalen Schutz vor vermeintlichen Bedrohungen, insbesondere durch die Migration, zu beschwören.

Die Verbindung von physischen Grenzen und emotionaler Sicherheit verstärkt die Rhetorik der Angst und Dringlichkeit. Die visuellen Elemente, wie das in Rot geschriebene „*Asyl Stopp*“, verstärken diese Wirkung. Die sprachliche Ausgestaltung des Facebook-

Beitrags „Festung Österreich“ lässt die Positionierung der FPÖ als Beschützer der österreichischen Souveränität und Sicherheit erkennen.

Abbildung 3



Quelle: Der offizielle Instagram Profil der FPÖ.

Der vorliegende Beitrag der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) mit der Überschrift „*Eigentlich ganz einfach*“ thematisiert die Kritik an der Geschlechteridentität im Sport, insbesondere im Zusammenhang mit dem Olympiasieg im Frauenboxen⁴. Dabei werden traditionelle Geschlechtertrennungen wie "*Frau – Mann*" betont. Das Bild eines heterosexuellen Paares in traditioneller Kleidung veranschaulicht die konservativen österreichischen Werte. Der Beitrag kritisiert die Debatten über Geschlechtervielfalt, indem er sich auf die Vereinfachung und den Appell an die Tradition stützt, und wendet sich indirekt gegen eine breitere Einbeziehung von nicht-binären und Transgender-Athleten im Sport.

⁴ Die algerische Boxerin Imane Khelif ist zu einem Brennpunkt in der anhaltenden Debatte über Geschlecht und Teilnahmerechtigung im Frauensport geworden. Die Kontroverse entbrannte erneut, als ihre italienische Gegnerin, Angela Carini, ihren olympischen Kampf kurz nach dessen Beginn verließ. Dieser Vorfall rief Kritik von konservativen Persönlichkeiten wie Donald Trump und Giorgia Meloni hervor. Khelif war zuvor von den Weltmeisterschaften 2023 disqualifiziert worden, weil der inzwischen suspendierte Internationale Boxverband unklare und nicht offengelegte Zulassungskriterien aufgestellt hatte, was Bedenken hinsichtlich der Transparenz und Fairness bei der Geschlechterklassifizierung aufkommen ließ. (Beacham, 2024)

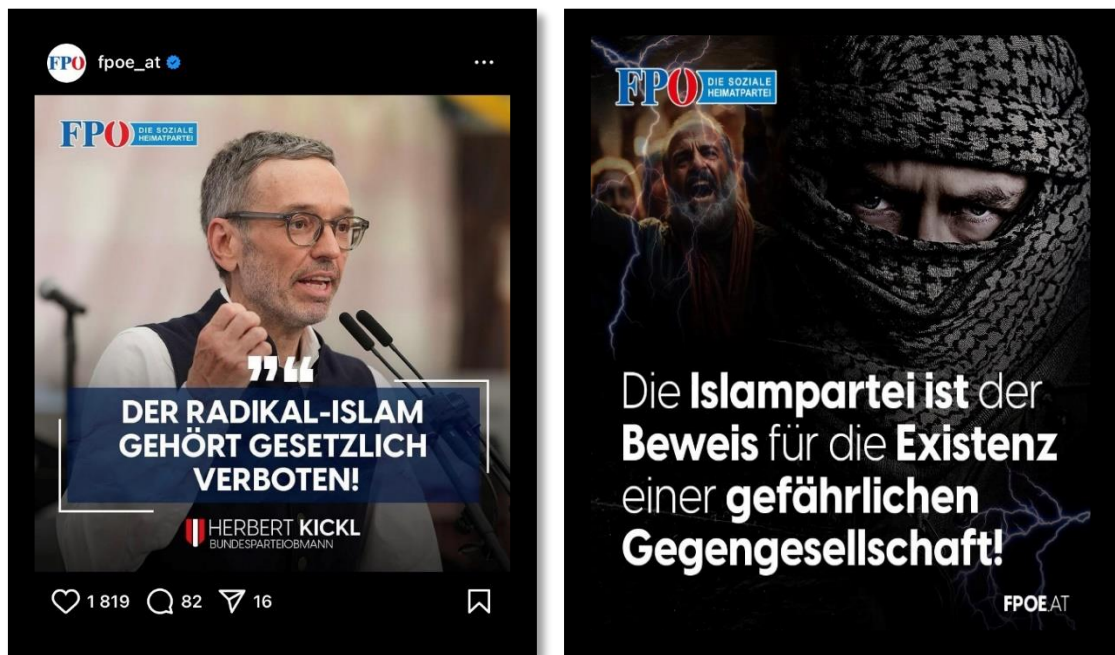
Abbildung 4 und 5



Quelle: Offizielle Facebook-Seite der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ).

Die Wahlkampfbeiträge der FPÖ verwenden eine offensive Sprache und Simplizität, um ein starkes politisches Bild für Herbert Kickl zu schaffen. Durch die Verwendung von Exklusivität und populistischer Rhetorik impliziert die Formulierung „*Der Einzige auf eurer Seite*“, dass alle anderen politischen Akteure das Volk nicht repräsentieren. Durch die Verwendung von „eurer“ wird ein Gefühl der persönlichen Loyalität gefördert, das eine direkte Verbindung zu den Wählern herstellt. Ebenso stärkt die „Verantwortung für Österreich“ die Führungsrolle und die nationale Pflicht, indem sie ein staatsmännisches Erscheinungsbild vermittelt. Die institutionelle Glaubwürdigkeit wird durch das Bild des österreichischen Parlaments im Hintergrund verstärkt. Diese Beiträge stellen Kickl als die einzige verlässliche Alternative in der österreichischen Politik dar, indem sie eine einfache, persönliche Sprache verwenden und mutige Behauptungen über die Verantwortlichkeit aufstellen.

Abbildung 6 und 7



Quelle: Der offizielle Instagram Profil und Facebook-Seite der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ).

In diesen Beiträgen der FPÖ werden ein Krisennarrativ und eine „Wir-gegen-die“-Haltung gestärkt, indem der Islam durch eine extrem spaltende Terminologie als existenzielle Bedrohung der österreichischen Gesellschaft dargestellt wird. Durch die Verwendung einer selbstbewussten Formulierung „ist der Beweis“ wirkt die Behauptung der Abbildung 7 - „Die Islampartei ist der Beweis für die Existenz einer gefährlichen Gegengesellschaft“ - eher sachlich als auf Meinung basierend. Das Wort „Gegengesellschaft“ impliziert nicht nur Entfremdung, sondern auch eine konzertierte Absicht, die österreichischen Prinzipien zu untergraben. Die dunklen, Angst einflößenden Bilder, darunter ein verhülltes Gesicht und Blitzeffekte, verstärken die Botschaft der Gefahr und positionieren die FPÖ als die einzige Kraft, die in der Lage ist, Österreichs kulturellen und rechtlichen Rahmen zu verteidigen.

Die Abbildung 6 mit dem Titel „Der Radikal-Islam gehört gesetzlich verboten!“ verschärft diese Rhetorik durch einen juristischen und eindringlichen Ton. Die Formulierung „gehört verboten“ impliziert eine unmittelbare Notwendigkeit und bietet eine einfache Lösung für ein komplexes Problem.

Abbildung 8



Quelle: Der offizielle Instagram Profil der FPÖ.

Um ihre einwanderungsfeindliche Position zu untermauern, verwendet die FPÖ typischerweise einen sehr strategischen Sprachstil, der absolutistisches, militaristisches und religiöses Vokabular kombiniert. Štefančík (2022) argumentiert, dass eine rhetorische Strategie, um eine Situation zu dramatisieren und das Gefühl der Bedrohung zu verstärken, ist die Verwendung von militärischem Vokabular. Diese Sprache weckt Assoziationen mit Krieg und Gefahr, entweder durch einen äußeren oder inneren Feind. Im politischen Diskurs funktionieren militärische Begriffe auf zwei Ebenen: einerseits als neutrale Ausdrücke in Diskussionen über die Verteidigungspolitik, andererseits als emotional aufgeladene Instrumente, die Angst schüren, die wahrgenommene Dringlichkeit verstärken und die öffentliche Stimmung beeinflussen sollen. Diese strategische Verwendung dient dazu, harte Maßnahmen zu legitimieren und das Publikum zu polarisieren.

„Unsere 3 Gebote gegen die Massenzuwanderung“ gibt einen moralisierenden und autoritären Ton an und lässt sich stark mit den biblischen Zehn Geboten vergleichen. Die Verwendung von „Geboten“ impliziert eine unbestreitbare, fast göttliche Notwendigkeit für diese Maßnahmen und stellt sie über die politische Debatte. Die Formulierung „Massenzuwanderung“ schafft ein Krisennarrativ, indem sie die Migration als ein überwältigendes und gefährliches Ereignis darstellt.

Das zweite Gebot „*Festung Österreich bauen*“ ist eine Metapher, die an eine Nation im Belagerungszustand erinnert, die physisch und ideologisch gestärkt werden muss, wie ich schon in der Abbildung 2 erklärt habe. Ebenso wird in „*Asylstopp verhängen*“ der imperative „verhängen“ verwendet, der Macht und Entschlossenheit vermittelt, während „*Nachzug der Verwandtschaft stoppen*“ die Familienzusammenführung als einen negativen Prozess darstellt, der dringende Maßnahmen erfordert.

Abbildung 9 und 10



Quelle: Offizielle Facebook-Seite der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ).

Die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) setzt in diesen Beiträgen starke rhetorische und visuelle Mittel ein, um die Koalitionsregierung aus ÖVP und Grünen zu kritisieren. Zerbrochenes Glas und die Metapher „*Scherbenhaufen*“ im ersten Beitrag symbolisieren Chaos und Zerstörung und verstärken die Botschaft einer Regierung, die das Land in Trümmern hinterlässt. Der zweite Beitrag zeigt Figuren, die Gräber ausheben, und bezeichnet die Koalition als „*Totengräber der Landwirte*“, was die Metapher des Untergangs der Landwirte unter der gegenwärtigen Politik hervorruft.

Mit den Beiträgen wird die Botschaft als selbstverständliche Wahrheit verstärkt, indem eine einfache, deklarative Sprache verwendet wird. Eine populistische Strategie wird durch die Verwendung offener Anschuldigungen („ÖVP und Grüne sind...“) gefördert, wodurch offensichtliche politische Feinde geschaffen werden.

Abbildung 11 und 12



Quelle: Der offizielle Instagram Profil der FPÖ.

Die analysierten Beiträge der FPÖ verwenden eine Kombination aus visueller Symbolik und sprachlichen Strategien, um an nationalistische und konservative Gefühle zu appellieren. In der Abbildung 12 ist die österreichische Flagge vor einem heiteren Sonnenuntergang zu sehen, begleitet von dem Slogan „Heimatschutz ist wählbar“. Diese Darstellung vermittelt den Eindruck, dass die nationale Identität bewahrt werden soll, während die Partei auf subtile Weise mit Stabilität und Erneuerung in Verbindung gebracht wird.

Die Abbildung 11 zeigt eine Person, die die österreichische Fahne auf einem Berg hält, was Triumph und Selbstbestimmung symbolisiert, sowie die Aussage: „Die eigene Bevölkerung muss wieder zum Herrn im eigenen Haus gemacht werden.“ Diese Formulierung verstärkt eine Rhetorik der Ermächtigung und Souveränität und stellt die FPÖ als Verteidigerin nationaler Interessen dar. In beiden Beiträgen werden emotional aufgeladene Symbole verwendet: Die Fahne steht für Nationalstolz, der Sonnenuntergang für Neuanfang und Hoffnung, und die Person auf dem Berg für Triumph und Führerschaft. Auf sprachlicher Ebene nutzt die FPÖ direkte, deklarative Aussagen und eine „Wir gegen Sie“-Rhetorik, mit der sie sich als Verteidiger österreichischer Werte gegen vermeintliche Bedrohungen präsentiert. Dies unterstreicht ihre Botschaft der nationalen Bewahrung und politischen Autorität.

3.4 TV-Debatten

Die dritte Textsorte für die Analyse der Rhetorik der FPÖ besteht aus den TV-Debatten, an denen FPÖ-Chef Herbert Kickl teilnahm. Ich wählte drei Debatten aus, die vor den Parlamentswahlen 2024 in Österreich stattfanden. Ein davon wurde direkt vom YouTube-Kanal FPÖ TV veröffentlicht, der von der politischen Partei betrieben wird. Eine weitere Debatte wurde von Servus TV, einem österreichischen Fernsehsender, veröffentlicht, und das dritte Video wurde vom ORF, Österreichs größtem öffentlich-rechtlichen Sender, im Archiv der ORF TV veröffentlicht. Die Debatten dauern von 20 Minuten bis zu einer Stunde und 20 Minuten. In den Debatten habe ich mich auf Herbert Kickls Ausdrucksweise konzentriert, und spezifisch auf seine verbale Kommunikation.

3.4.1 Servus TV „FPÖ-Parteiohmann Herbert Kickl: „Ich kenne keine Rechtsextremen“ | Wahl24“

Als erste Debatte habe ich vom Sender Servus TV mit dem Titel „FPÖ-Parteiohmann Herbert Kickl: „Ich kenne keine Rechtsextremen“ | Wahl24“ untersucht, veröffentlicht am 2.9.2024. Das Interview führt Moderator Michael Fleischhacker mit FPÖ-Parteiohmann Herbert Kickl im Servus TV-Studio. Kickl hält sich von Beginn der Debatte an in Gestik und Mimik eher zurück, was man über seine Wortwahl nicht sagen kann. Das häufige Hineinspringen in die Rede und die Verwendung emotional gefärbter Worte sind Teil der gesamten Debatte sowie der gesamten Rhetorik des Parteichefs. Bei der Betrachtung seines sprachlichen Ausdrucks sind mir mehrere Aspekte des Populismus aufgefallen. Zum Zeitpunkt der Aufzeichnung des Interviews fanden in Deutschland Wahlen statt und die AfD hatte in den Bundesländern Thüringen und Sachsen gewonnen. In dem Interview kommentierte Herr Kickl die Tatsache, dass der Sieg der AfD ihm „große Freude“ gebracht habe, obwohl der Moderator darauf hinwies, dass der Vorsitzende der Partei, Björn Hocke, als Nazi bezeichnet wird.

Weiter verwendete Kickl die Metapher „Hexenjagd“ im Kontext von: *„Die Wähler haben sich hier nicht irritieren lassen von dieser Hexenjagd, die man da ja auch aufgeföhrt hat.“* Der Ausdruck „Hexenjagd“ ist stark emotional aufgeladen und deutet auf ungerechtfertigte Angriffe oder Verfolgungen hin, ohne zu klären, wer diese angebliche „Hexenjagd“ begonnen hat. Er erzeugt ein Gefühl der Opferrolle und verdeutlicht, dass die Zielpersonen unschuldig sind und zu Unrecht angegriffen werden.

Ein weiterer wichtiger Moment des Interviews ist, als H. Kickl auf die Frage des Moderators M. Fleischhacker, welche Personen oder Organisationen er in Österreich oder

Deutschland für rechtsextrem halte, antwortet: „*Ich weiß nicht, ich kenne keine*“. Diese Aussage ist in der politischen Diskussion in Österreich von Bedeutung, da die FPÖ seit vielen Jahren wegen angeblicher Verbindungen zu extremistischen Gruppierungen in der Kritik steht, bzw. selbst oft als eine rechtsextreme Partei bezeichnet wird (Pelinka, 2017). Kickl versucht, seine Partei von solchen Vorwürfen fernzuhalten und sie als legitime politische Kraft darzustellen, die auf nationale Souveränität und eine strikte Migrationspolitik setzt.

„Selbsternannte Hüter der Demokratie“ stellt einen weiteren Ausdruckskonstruktion verwendbar bei H. Kickl, im Kontext von: *"Selbsternannte Gralshüter der Demokratie versucht haben, die Demokratie dadurch zu retten, dass man eine demokratische Partei verteufelt."* Diese Metapher impliziert im Allgemeinen, dass bestimmte Gruppen sich unrechtmäßig als Verteidiger der Demokratie ausgeben, während sie diese heimlich untergraben, was in diesem Fall die ehemalige Regierung bezeichnet.

Zum Thema Verfassungsschutz kritisierte H. Kickl eine Aussage von der ehemaligen Regierung mit den Wörtern „*Das ist eigentlich verfassungsfeindlich*“, in ganzem Kontext:

„Eigentlich müsste man Österreich auflösen und in einem europäischen Zentralstaat hineinführen, das höre ich von der Spitze des Staates. Das ist eigentlich verfassungsfeindlich.“

Diese extreme Behauptung greift die staatlichen Institutionen an und unterstellt ihnen Verfassungsbruch. Sie lässt Zweifel an der Legitimität des Handelns der Regierung aufkommen und schürt das Misstrauen und möglicherweise auch die Wut gegenüber den Regierenden.

3.4.2 FPÖ TV „Herbert Kickl & Alice Weidel bei AUF1: 'Wende zum Guten wird ein harter Kampf!'“

Als weitere Debatte habe ich das Interview zwischen Herbert Kickl, dem FPÖ-Obmann, und Alice Weidel, der Bundessprecherin der AfD in Deutschland, im Fernsehsender AUF1 ausgewählt. Das Interview wurde am 22.9.2023 auf dem YouTube-Kanal der FPÖ veröffentlicht. Kickl beginnt das Interview mit einer übertriebenen Bezeichnung der derzeitigen Koalition als „die schlechteste Regierung aller Zeiten.“

„Wir haben zwei Regierungsparteien, die schlechteste Regierung des jemals gegeben hat, die sich in gewisser Weise bis auf die Freiheitliche Partei alle anderen Parteien einverleibt hat, auch noch den Bundespräsidenten dazu. Die bilden eine Art Einheitspartei und die hatte sich zur Aufgabe gesetzt, gegen die eigene Bevölkerung zu regieren.“

Diese Hyperbel unterstreicht seine Behauptung, dass keine frühere Regierung an Ungeschicklichkeit oder Bösartigkeit zu vergleichbar sei. Er bezeichnet diese Koalition als autoritäre „Einheitspartei“ und behauptet, dass alle anderen Parteien, einschließlich des Bundespräsidenten, in ihr aufgegangen sind. Durch diese populistische Darstellung wird das gesamte System als eine einheitliche Linie gezeichnet, die gegen das Volk arbeitet. Die Rhetorik zielt darauf ab, die Zuhörer zu erschrecken und beunruhigen und sie davon zu überzeugen, dass eine herrschende Elite die normalen Bürger verrät.

„Das machen sie mit aller Konsequenz und ziehen eine Spur der Verwüstung durch dieses Land, die es noch nie gegeben hat: die Vernichtung des Wohlstands, die Vernichtung der Neutralität, die Vernichtung unserer Freiheit und letztendlich damit, das ist die gefährlichste Vernichtung, des Vertrauens in die Politik.“

Hier verwendet H. Kickl eine eindringliche metaphorische Sprache und Wiederholungen, um das Gefühl der Krise zu verstärken. „Spur der Verwüstung“ ist eine starke Metapher, die den Einfluss der Regierung auf Österreich mit einem zerstörerischen Kurs vergleicht. In der Folge wird das Wort „Vernichtung“ wiederholt und aufgezählt, was alles zerstört wird, darunter Freiheit, Vertrauen, Neutralität und Wohlstand. Kickl verstärkt den Eindruck, dass das Land eine umfassende Katastrophe erlebt, indem er eine Reihe von Grundsteinen der Gesellschaft aufzählt, die systematisch zerstört werden. Durch diese emotional aufgeladene Schilderung wird den Zuschauern ein Gefühl der Dringlichkeit und Panik vermittelt, wodurch sie glauben, dass ihre grundlegenden Überzeugungen und ihre Lebensweise in großer Gefahr sind.

Mit weiterer Aussage greift Kickl auf umgangssprachliche Begriffe zurück, um die Frustration der Zuhörer emotional anzusprechen.

„Die Menschen werden nicht mehr gefragt, aber sie sollen die Suppe auslöffeln. Irgendwann einmal ist dann, wenn man bei uns so schön sagt, der Häferl voll, und dann reicht's, dann wird auch die schweigende Mehrheit zu einer lauten Mehrheit.“

Die Aussage *„Die Leute werden nicht mehr gefragt, aber sie sollen die Suppe auslöffeln...“* drückt ein weit verbreitetes Gefühl aus: Die Leute werden nicht gefragt, aber sie müssen die Konsequenzen tragen. Indem die Metapher impliziert, dass die Öffentlichkeit eine Katastrophe aufräumen muss, die andere verursacht haben, vermenschlicht sie die Ungerechtigkeit. Schließlich bemerkt er: *„Das Häferl ist voll“*, eine österreichische Redewendung, die „genug ist genug“ bedeutet. Mit diesen typischen Metaphern wird gezeigt, wie normale Menschen bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gebracht werden. *„Die schweigende Mehrheit wird zur lauten Mehrheit.“* Das ist eine typisch populistische Rhetorik, die darauf hindeutet, dass ein beträchtlicher Teil der meist schweigenden Bevölkerung sich auflehnen und seinem Ärger lautstark äußern wird.

Kickl stellt die politische Situation als einen existenziellen Kampf zwischen dem System und seiner Partei dar.

„Offenbar hat dieses System jetzt gehörigen Spundus, und sie befinden sich in einem letzten Abwehrkampf gegen ja gegen einen Wahlerfolg der Freiheitlichen Partei. Jetzt werden Milliarden jeden Tag nur so hinausgeschmissen; das ist der Versuch eines politischen Ablasshandels, den man dann noch auf den Weg bringt. Es wird alles nichts mehr nutzen, weil diese Entfremdung schon zu groß ist...“

Die Formulierung *„letzter Abwehrkampf“* dient als Kriegsmetapher, die die Dramatisierung des Konflikts verschärft und das System als gefangen und verzweifelt kämpfend beschreibt, um einen Wahlsieg der FPÖ zu verhindern. Er behauptet, dass die Regierung *„jeden Tag Milliarden verschwendet“*, was eine klare Übertreibung ist, um die Entrüstung über unverantwortliche Ausgaben hervorzurufen. Mit dem Begriff *„politischer Ablasshandel“* zielt er auf eine Metapher ab, die sich auf ein historisches Konzept bezieht (den Verkauf von Ablassbriefen durch die Kirche) und deutet an, dass die Regierung versucht, die Gunst oder Vergebung des Volkes durch Geschenke zu gewinnen. Daraufhin behauptet H. Kickl, dass alles umsonst ist, weil die Entfremdung zwischen den Regierenden und der Bevölkerung schon zu groß geworden ist. Diese populistische Rhetorik verstärkt die Spaltung zwischen der herrschenden Klasse und den einfachen Bürgern, indem sie das System als verzweifelt und versagend darstellt, während „das Volk“ bereits sein Vertrauen verloren hat.

Ein populistisches und krisenorientiertes Weltbild wird durch Herbert Kickls Rhetorik in folgenden Abschnitten verstärkt, die stark mit Metaphern, Wiederholungen und ideologischer Rahmung aufgeladen ist.

„Ja, diese neue Normalität, diese neue Weltordnung ist ja nichts anderes als eine neue Verkleidung, ich weiß gar nicht wie vielste, für den Befreiungsschlag des Kommunismus, um alle Menschen glücklich zu machen.

Er beginnt damit, dass er die „*Neue Normalität*“ und die „*Neue Weltordnung*“ als bloße Fassade darstellt, die Unehrlichkeit und Hintergedanken impliziert. Die Verwendung des Wortes „*Verkleidung*“ vermittelt den Eindruck, dass die Realität manipuliert wird, was eine traditionelle konspirative Formulierung ist, die in den populistischen Diskurs passt.

„Das ist ein Versuch, den Totalitarismus immer im Zeichen des Guten, selbstverständlich, über die Welt auszubreiten. ... Und da merkt man gleich, wie wenig das mit Hegel zu tun hat, weil auf Kriegsfuß mit dem Eigentum. Da beginnt es schon einmal. Die elementarste Form des Eigentums, das ist mein Körper. Wir haben bei Corona erlebt, wie wenig das Eigentum meines Körpers diesen Herrschenden in dieser Ideologie bedeutet. Gar nichts. Also auf Kriegsfuß mit Eigentum. Bedeutet auf Kriegsfuß mit Leistung. Bedeutet auf Kriegsfuß mit Freiheit. Ja, weil Eigentum nichts anderes ist als manifestierte Freiheit. Ich habe die Möglichkeit darüber zu verfügen, es innerhalb der Familie weiterzugeben und so weiter. Ja, mich damit unabhängig zu machen in meiner Zukunftsgestaltung. Da bin ich dann schon beim Nächsten, auf Kriegsfuß mit der Familie. Das passt auch nicht ins Konzept, erleben wir dann bei Eigentumssteuern, Vermögensteuern, Erbschaftssteuern. Da mischt sich der Staat in Bereiche ein, die ihn überhaupt nichts angehen. Und so geht es dann weiter. Auf Kriegsfuß mit dem Begriff der Nation. Das ist ja überhaupt das Allerschlimmste. Damit natürlich auch auf Kriegsfuß mit dem Nationalstaat und am Ende auf Kriegsfuß mit dem Herrgott. Das ist sozusagen, das ist diese ganze kommunistische Geschichte, wo man versucht, den Menschen zu entwurzeln, von ganz unten bis ganz oben, um darauf ein neues System aufzusetzen.“

In einem weiteren Versuch, an regierungsfeindliche und elitenfeindliche Gefühle zu appellieren, stellt Kickl den Totalitarismus als etwas dar, das immer im Namen des Guten durchgesetzt wird. Er verwendet häufig die militärische Metapher „auf Kriegsfuß stehen

mit“ in Bezug auf Freiheit, Eigentum, Familie, Nation und sogar Gott. Durch diese Wiederholung wird ein umfassender ideologischer Konflikt geschaffen, in dem die Grundlagen traditioneller Werte und individueller Autonomie von einer unterdrückerischen Kraft angegriffen werden, die mit Globalismus und Kommunismus in Verbindung gebracht wird.

Seine weitere Aussage in der Debatte zielt wieder gegen die Regierung und auch gegen die globale Politik ab.

„Wirklich glaubt, dass das Heil der Europäischen Union darin liegt, dass man Deutschland und die Staaten, die da ja alle irgendwo dranhängen an diesem Industriestandort, dass man die zurückkatapultiert, ja nicht um Jahrzehnte, sondern schon fast um Jahrhunderte. So dumm kann man doch nicht sein. Und wenn es die Dummheit nicht ist, dann ist es die böse Absicht. Und immer mehr Menschen kommen drauf, es ist die böse Absicht. Hier führt jemand nichts Gutes im Schilde gegen unsere Nationen, gegen unsere Länder und damit natürlich gegen die Bevölkerung. Kein Mensch wird gefragt, alles sollen sie fressen.“

Herbert Kickl verstärkt in dieser Aussage durch Übertreibung und emotional aufgeladene Sprache ein populistisches Narrativ der vorsätzlichen Zerstörung. Die hyperbolische Formulierung *„zurückkatapultiert ... nicht um Jahrzehnte, sondern um Jahrhunderte“* dramatisiert den industriellen und wirtschaftlichen Niedergang und vermittelt den Eindruck, dass die Folgen fatale Auswirkungen haben werden. Er stellt eine falsche Gegenüberstellung auf, indem er sagt *„so dumm kann man doch nicht sein“*, was impliziert, dass die politischen Entscheidungsträger entweder böswillig handeln oder völlig inkompetent sind. Durch die Wiederholung des Ausdrucks *„böse Absicht“* wird das Publikum durch dieses rhetorische Mittel gezwungen, zwischen Verschwörung und Unwissenheit zu wählen. Die abschließende Metapher der Aussage *„alles sollen sie fressen“* drückt Zwang und Unterdruck aus und verstärkt die Idee, dass die Bürger machtlose Opfer eines ungerechten Systems sind.

Weiter in der Debatte H. Kickl wendet sich zu einer optimistischen und integrativen populistischen Rhetorik, die Einheit und Zusammenhalt betont. Er erweitert den Kampf über die FPÖ hinaus auf eine breitere "Zivilgesellschaft", schlägt eine Massenbewegung patriotischer und heimatverbundener Bürger vor, die sich für die Sache zusammenschließen.

„Wir kämpfen in der Zwischenzeit nicht mehr nur alleine als Partei, sondern wir haben ein großes, ich sag jetzt mal so, Umfeld von der patriotischen der heimatverbundenen Zivilgesellschaft, die sich da gebildet hat, in den letzten zwei Jahren, die gesagt haben wir sind da auch nicht mehr mit dabei, wir lassen das nicht mehr mit uns machen. Das ist dieser Schulterschluss, der für viele so beängstigend ist, allerdings nur für diejenigen, die schlechtes Gewissen haben, weil für alle anderen ist das befreiend.“

Die Attribute „patriotisch“ und „heimatverbunden“ appellieren an den Nationalstolz, indem sie die Bewegung als in Heimatliebe verwurzelt darstellen. „Schulterschluss“ ist eine Metapher für Solidarität und Zusammengehörigkeit. Kickl verwendet sie, um zu zeigen, wie sich diese Koalition von Individuen zu einer engen Einheit zusammengeschlossen hat. Dann stellt er die Reaktionen gegenüber und erläutert, dass nur jene, die ein „schlechtes Gewissen“ haben, dies als „beängstigend“ empfinden, was darauf hindeutet, dass die korrupten Eliten die Einheit der Bevölkerung fürchten, während alle anderen sie als „befreiend“ empfinden. Die emotionalen Appelle in dieser Äußerung sind Hoffnung und Ermächtigung. H. Kickl verwendet eine strategisch mobilisierende Sprache, die seinen Unterstützern versichert, dass ihr Aufstieg die Feinde des Volkes zu Recht einschüchtert und ihnen zeigt, dass ihre Einigkeit eine moralische Kraft ist. Seine Zuhörer fühlen sich dadurch stolz und selbstbewusst, und sie werden inspiriert, den „harten Kampf“ als Teil einer wachsenden nationalen Bewegung fortzusetzen, die Veränderungen herbeiführen wird.

3.4.3 ORF TV „Wahl 24 - Die Konfrontation: Herbert Kickl (FPÖ) diskutiert mit Karl Nehammer (ÖVP)“

Als dritte und gleichzeitig letzte Debatte habe ich das Duell zwischen ÖVP – ehemaligen Parteichef Karl Nehammer und der FPÖ Parteichef Herbert Kickl gewählt. Die politische Diskussion fand am 23.9.2024 auf ORF TV statt.

Herbert Kickl eröffnet die Wahldebatte mit einem Vorwurf an die vorige Regierung zum Thema Covid - Pandemie.

„Sie haben versucht dieses Land aus einem Normalzustand, aus einen demokratischen in einen totalitären Ausnahmezustand zu überführen und sie haben es mit den Maßnahmen in ihrer Radikalisierung bis zum Exzess getrieben, so deutlich muss man das ja sagen, sie haben Dinge erfunden, die es nirgendwo anders gegeben hat. Ich denke an einen Lockdown für ungeimpfte, nichts anderes als eine reine Schikane gegenüber der eigenen Bevölkerung.“

Er bezeichnet die Gesundheitsinitiativen als autoritäre Machtergreifung. Der Regierungskoalition wird vorgeworfen, Österreich in einen „totalitären Ausnahmezustand“ versetzen zu wollen. Der Satz verstärkt das populistische Narrativ einer Regierung, die die Freiheitsrechte ihres Volkes verletzt, indem er einen scharfen Kontrast zwischen dem „Normalzustand“ der Demokratie und einer „totalitären“ Herrschaft aufbaut. Das Gefühl der Übertreibung wurde noch dadurch verstärkt, dass Kickl betonte, die Behörden hätten ihre Maßnahmen „bis zum Exzess“ vorangetrieben. Die allgemeine Übertreibung, mit der die österreichische Politik als besonders hart dargestellt wird, lautet „Dinge erfunden, die es nirgendwo anders gegeben hat“. Als Beispiel führt er die „Sperrung für Ungeimpfte“ an, die er als „reine Schikane“ gegen die Bevölkerung bezeichnet. In einem klassischen populistischen Appell positioniert sich der Parteichef als Verteidiger des einfachen Volkes gegen repressive Eliten, indem er Ungeimpfte als Opfer einer vorsätzlichen Misshandlung durch die Regierung darstellt. Der einschließende Verweis auf „die eigene Bevölkerung“ steigert den Verrat und unterstützt den anklagenden und wütenden Ton.

„Wenn ich weiß, dass der Alarmismus des Beginns nicht gerechtfertigt ist, wenn ich weiß, dass diese Bilder von irgendwelchen Särgen und Lastwägen nicht der Realität entsprechen, sondern dass das Gefahrenpotenzial ein deutlich geringeres ist, wenn ich merke nach Monaten, dass die Lockdowns das Gegenteil von dem bewirken, was sie angeblich bewirken sollten, wenn ich bemerke, dass die Impfung nicht der Gamechanger ist, sondern dass man sich weiter infizieren und anstecken kann und wenn ich vor allem weiß, dass im Grunde genommen ein ganz kleiner Teil der Bevölkerung wirklich als Person einer größeren Gefahr ausgesetzt ist, dann erwarte ich mir von einer Regierung, dass man das in die Bevölkerung hineinkommuniziert und den Leuten die Angst und die Sorge nimmt.“

Diese Aussage von Herbert Kickl ist durch die Wiederholung des Konditionalsatzes „Wenn ich weiß...“, in der Rhetorik Anapher genannt, sorgfältig strukturiert. Diese Wiederholung verstärkt Kickls Argumentation, nämlich die Kritik an der COVID-19-Politik der österreichischen Regierung. Kickl verwendet das bewusst gewählte Wort „Alarmismus“, um das Handeln der Regierung als ungerechtfertigt vorsichtig und irrational darzustellen. Allein die Verwendung dieses Wortes weist auf ein hartes Urteil und eine bewusste Übertreibung der Behörden hin. Einen entscheidenden Kontrast dazu bildet die eindrückliche Bildsprache „irgendwelche Säрге und Lastwagen“, die aus der dramatischen

Medienberichterstattung zu Beginn der Pandemie bekannt ist. Verstärkt wird die Skepsis durch den Satz „*Impfung ist kein Gamechanger*“, der das Versagen der Politik verdeutlicht. Schließlich präsentiert er sich als Stimme der Vernunft und fordert Offenheit und Gelassenheit („*Angst und Sorge nehmen*“) von einer Regierung, der er vorwirft, die Angst auszunutzen. Diese Verwendung starker Kontraste und emotionaler Appelle ist ein Musterbeispiel für populistische Rhetorik, die darauf abzielt, Misstrauen gegenüber gesellschaftlichen Entscheidungsträgern zu fördern.

„Ich denke, dass eines sehr wichtig ist, dass man sich nicht kritiklos und in einem politischen Herdentrieb all den Dingen unterwirft, die sich eine Europäische Kommission ausdenkt. Das ist in vielen anderen Bereichen wie der Migration auch schon nicht gut gegangen.“

Diese Aussage ist eine Kritik am Regieren in der Europäischen Union, die Kickl mit Hilfe von Metaphern und populistischer Rhetorik formuliert. Das Festhalten an der EU-Politik charakterisiert er als „*politischen Herdentrieb*“ und impliziert damit, dass die ÖsterreicherInnen ihre Unabhängigkeit zu verlieren riskieren, wenn sie Brüssel blind und irrational folgen, ohne zu hinterfragen. Insbesondere am Beispiel der Migration verdeutlicht H. Kickl den Unterschied zwischen seiner kritischen Haltung gegenüber der EU-Politik und der passiven, unhinterfragten Akzeptanz, die er anderen Politikern zuschreibt.

Herbert Kickl verwendet in weiterer Stellungnahme eine aggressive Sprache, indem er die Strategie von ex-Ministerin L. Gewessler als „*sektiererische Anwendungen*“ bezeichnet, eine Übertreibung, die Klimapolitik als irrationalen ideologischen Extremismus darstellt.

„Herr Nehammer, dem Ihre Partei gemacht hat, ein so wesentliches Ressort wie das Energieressort und das Infrastrukturressort an eine Partei zu vergeben, noch dazu an eine Person zu vergeben, die, ja, ich möchte fast sagen, sektiererische Anwendungen im Zusammenhang mit der ganzen Klimafrage hat. (Unterbrechung durch die Moderatorin) Für unseren Zuseherinnen und Zusehern, Sie meinen Leonore Gewessler? (Weiter H. Kickl) Genau, und das führt dazu, dass man dann genau das betreibt, was Sie angeblich nicht wollen, nämlich Gold-Plating. Das ist Gold-Plating, von 2050 auf 2040 vorzugehen, nirgendwo zu sagen, wie wir das tatsächlich realistisch erreichen können, aber sich dann Strafzahlungen einzutreten, die dann dem österreichischen Steuerzahler quasi wieder auf den Kopf fallen. Das ist ein riesiges Problem.“

Die Metapher des „Gold-Plating“, die sich normalerweise auf eine übertriebene Erfüllung von Forderungen bezieht, greift Nehammers Partei an, weil sie die EU-Klimaziele von 2050 auf 2040 verschoben hat, ohne konkrete Maßnahmen zu ergreifen. Dazu dramatisiert Kickl, indem er auf mögliche Strafzahlungen hinweist, die den Steuerzahler direkt treffen würden („auf den Kopf fallen“). Er stellt die einfachen ÖsterreicherInnen als Opfer eines elitären Klimaradikalismus dar und untermauert seine populistische Behauptung von der Unfähigkeit der Regierung und dem Verrat an den Interessen des Volkes.

In seiner abschließenden Äußerung zur Migration propagiert Kickl eine harte Einwanderungspolitik und verwendet dabei die Metapher einer „Festung“, die für sein populistisches Programm charakteristisch ist.

„Entscheidende Punkt ist, dass wir eine totale Umkehr in unserem Denken und in unserem Handeln, was das Asyl betrifft, zustande bringen. Das ist die Festung Österreich. Ich würde mir wünschen, Frau Schnabel (Name der Moderatorin), dass es eine Festung Europa gibt, so wie es eine Festung Australien gibt. Wenn die Europäische Kommission hergehen würde und sagt, wir wollen das haben, wir machen eine Festung Europa und wir kommunizieren so offensiv nach draußen, wie es die Australier tun - No way, ihr habt keine Chance, wir wollen niemanden von euch, dann wäre das der richtige Weg.“

Die Formulierung „Festung Österreich“ fasst seine Vorstellung von der Sicherung der Staatsgrenzen treffend zusammen. Um diejenigen anzusprechen, die Angst vor unkontrollierter Migration haben, umrahmt er seine Lösung, indem er verkündet: „Das ist die Festung Österreich“, als eine der Stärke, des Schutzes und der unschlagbaren nationalen Verteidigung. Mit dem Satz „Ich würde mir wünschen, Frau Schnabel (Name der Moderatorin), dass es eine Festung Europa gibt, so wie es eine Festung Australien gibt.“, fährt er fort und erweitert damit den ursprünglichen Gedanken. Hier nutzt er den Vergleich als rhetorisches Mittel, um seine Position zu untermauern, indem er die strenge Asylpolitik Australiens anführt, die in rechtsextremen Kreisen häufig gelobt wird.

Wir können behaupten, dass der Satz, in dem er Anglizismen verwendet „No way, ihr habt keine Chance, wir wollen niemanden von euch!“ ein genaues Zitat von dem ist, was Kickl meint, dass Europa den Flüchtlingen sagen sollte. Sein Vorschlag, reduziert ein kompliziertes Thema auf eine einfache Entscheidung, was ein typisches Merkmal populistischer Vereinfachung ist.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Diplomarbeit den Populismus aus theoretischer und empirischer Sicht untersucht hat. Die Arbeit wurde in drei Hauptkapitel gegliedert: Das erste Kapitel beleuchtet die theoretischen Perspektiven des Populismus, das zweite Kapitel stellt die FPÖ als politische Partei vor, und das dritte Kapitel widmet sich der Analyse der Kommunikationsstrategien der FPÖ.

Der theoretische Teil beleuchtete den vielschichtigen Charakter des Populismus, der über seine Rolle als politische Ideologie hinausgeht und als kommunikatives Instrument dient, das komplexe Themen vereinfacht, Gesellschaften polarisiert und identitätsbasierte Spaltungen fördert. Auf der Grundlage etablierter wissenschaftlicher Erkenntnisse wurde der Populismus in den breiteren Rahmen der modernen demokratischen Herausforderungen eingeordnet und seine Rolle bei der Gestaltung der öffentlichen Meinung und der politischen Partizipation hervorgehoben. Es lässt sich sagen, dass die populistische Rhetorik sich durch die Vereinfachung komplexer Themen, eine emotional aufgeladene Sprache und die Polarisierung durch ein „Wir gegen Sie“-Narrativ auszeichnet. Sie nutzt Krisenrhetorik, um Dringlichkeit zu erzeugen, und betont die Nähe zwischen einer charismatischen Führungspersonlichkeit und „dem Volk“, während Eliten und Institutionen in ihrer Glaubwürdigkeit untergraben werden.

Der zweite Teil meiner Arbeit umfasste eine Gesamtdarstellung der FPÖ, die sich mit ihren historischen Wurzeln, ihrer ideologischen Entfaltung und den zentralen Persönlichkeiten, die ihren Entwicklungsweg prägten, auseinandersetzte. Diese historische Einordnung verdeutlichte den konsequenten Rückgriff der Partei auf eine nationalistische und rechtsextreme Rhetorik, die ein Markenzeichen ihrer politischen Strategie ist.

Der empirische Teil dieser Arbeit untersuchte die Kommunikationsstrategien der FPÖ im Kontext der österreichischen Wahlen 2024. Die Ergebnisse bieten Einblicke in die Art und Weise, wie die FPÖ ihre Rhetorik und ihren Stil an die verschiedenen Plattformen anpasst, um ihre politischen Ziele zu erreichen. Als Quellen wurde das FPÖ-Wahlprogramm, soziale Netzwerke und TV-Debatten gewählt, wo sich die Partei am meisten äußert.

Die Inhaltsanalyse zeigte, dass die populistische Rhetorik im Wahlprogramm der FPÖ stark durch die Verwendung von „Fahnenwörtern“ und „Stigmawörtern“ geprägt ist. Zu den am häufigsten im Wahlprogramm verwendeten Fahnenwörtern zählen Begriffe wie Souveränität, Festung, Heimat, Freiheit, Demokratie, Sicherheit/Schutz und Bürger/Staatsbürger. Im Gegensatz dazu wurden Stigmawörter wie Remigration, Migration,

Überwachung, Missbrauch sowie Beispiele wie Regenbogenkult und Klimahysterie genutzt, um ihre Haltung auszudrücken.

Die „Fahnenwörter“ sind durch positive Konnotationen gekennzeichnet, um ein inklusives „Wir“ zu definieren und fremde Einflüsse auszuschließen. In diesem Fall appelliert beispielsweise „Heimat“ an kulturelle Identität und Kontinuität und fördert so den Widerstand gegen Globalisierung und Multikulturalismus. In ähnlicher Weise betonen „Freiheit“ und „Demokratie“ die individuellen Rechte und die nationale Souveränität und wenden sich häufig gegen die EU oder die Einwanderungspolitik. Die Stigmawörter unterstreichen die ablehnende Haltung der FPÖ gegenüber Zuwanderung und stellen diese als Bedrohung der kulturellen und wirtschaftlichen Sicherheit dar. Der Begriff „Remigration“ wird euphemistisch verwendet, um eine restriktive Migrationspolitik zu befürworten, während „Missbrauch“ verwendet wird, um zwischen verdienten und unverdienten Empfängern von Sozialprogrammen zu unterscheiden.

In den sozialen Netzwerken zeigt die FPÖ eine dynamische und emotional aufgeladene Kommunikationsstrategie. Die Beiträge sind oft mit kurzen Titeln und visuell ansprechend gestaltet, um sofort die Aufmerksamkeit der Nutzer zu gewinnen. Typisch ist die direkte Ansprache der Wählerschaft, bei der sich die Partei als Stimme des „wahren Volkes“ positioniert. Hierbei wird verstärkt auf die „Wir gegen Sie“-Rhetorik zurückgegriffen, um Feindbilder zu schaffen und die FPÖ als Gegenpol zu politischen Eliten und externen Bedrohungen darzustellen. Ein Beispiel ist die Verwendung von Bildern mit der österreichischen Fahne und Slogans wie „Heimatschutz ist wählbar“, die nicht nur nationale Werte betonen, sondern auch Ängste vor Immigration und kultureller Veränderung schüren.

In TV-Debatten zeigt sich eine andere Seite der FPÖ-Kommunikation: Sie setzt auf einen aggressiven und konfrontativen Stil, der vor allem auf die rhetorischen Fähigkeiten der Parteiführung setzt. Herbert Kickl, der Vorsitzende der FPÖ, nutzt diese Plattform, um seine Botschaften emotional und direkt zu vermitteln. Er spricht von einer „Hexenjagd“ gegen seine Partei und positioniert die FPÖ als Opfer des politischen Systems, um Sympathie und Solidarität bei den Zuschauern zu erzeugen. Zudem kritisiert Kickl in den TV-Debatten scharf die österreichische Regierung und die EU, die er als Bedrohung für nationale Souveränität und individuelle Freiheiten darstellt. Mit dem Narrativ der „Festung Österreich“ fordert er eine restriktive Migrationspolitik und nutzt emotionale Appelle, um Ängste vor äußeren Gefahren zu schüren.

Auf der Grundlage des theoretischen Rahmens und empirischer Ergebnisse zeigt diese Diplomarbeit, dass die Freiheitliche Partei Österreichs eine Vielzahl unterschiedlicher Kommunikationsstrategien einsetzt, um ihre rechtspopulistische Ideologie effektiv zu verbreiten. Es wurde aufgezeigt, dass die Partei sowohl rationale als auch emotionale Ansätze verwendet, die auf politischer Argumentation und emotionalen Appellen basieren. Diese strategische Vielseitigkeit ermöglicht es der FPÖ, ihre Botschaften flexibel an verschiedene Medienformate und Zielgruppen anzupassen, wodurch ihre rhetorische Wirkung verstärkt wird. Die Verbindung von theoretischen Perspektiven und empirischer Analyse unterstreicht die Bedeutung eines differenzierten Verständnisses der Rhetorik der Freiheitlichen Partei, das nicht nur die Komplexität ihrer Kommunikationsstrategien umfasst, sondern auch deren Auswirkungen auf die politische Landschaft und die Gesellschaft Österreichs verdeutlicht.

Die Ergebnisse dieser Arbeit haben zu einem tieferen Verständnis des Themas Populismus beigetragen. Diese Erkenntnisse können weiter für die Untersuchung des Populismus genutzt werden, beispielsweise für die Untersuchung der populistischen Rhetorik anderer rechtsextremen Parteien in der EU. Zudem bieten sie eine Grundlage, um Strategien populistischer Akteure in unterschiedlichen Medienkontexten und politischen Systemen zu vergleichen und deren gesellschaftliche Auswirkungen besser zu verstehen.

Resumé

Predložená diplomová práca s názvom „Populistische Rhetorik der Freiheitlichen Partei Österreichs“, v preklade do slovenského jazyka „Populistická rétorika Slobodnej strany Rakúska“, sa zaoberá populizmom a jeho prejavmi vo viacerých formách komunikácie. V parlamentných voľbách v roku 2024, FPÖ prvýkrát vo svojej histórii zvíťazila s najvyšším počtom hlasov. FPÖ je známa svojou populistickou rétorikou, ktorá sa osvedčila aj v tomto prípade.

Cieľom mojej práce je zistiť, ako komunikujú predstavitelia rakúskych pravicových radikálov, ktorí pôsobia v FPÖ. Zaujíma ma otázka, aké formy komunikácie uprednostňujú a aké výrazové prostriedky používajú pri komunikácii s voličmi. Cieľom mojich úvah je tiež zistiť, či sú formy komunikácie v písaných textoch totožné alebo naopak odlišné od foriem komunikácie na sociálnych sieťach alebo v politických diskusiách. Teda v rámci takýchto foriem komunikácie, ktoré sú často založené na bezprostrednej reakcii autorov politických posolstiev.

Táto práca skúma populizmus ako komplexný a mnohostranný fenomén, pričom skúma jeho charakteristické črty, spoločenské dôsledky a ideologické nejednoznačnosti. Vedci ako Cas Mudde a Cristóbal Rovira Kaltwasser konceptualizujú populizmus ako „tenkú ideológiu“, ktorá zásadne rozdeľuje spoločnosť na dve homogénne a antagonistické skupiny: morálne čistý ľud a skorumpovanú elitu. Na rozdiel od komplexných ideológií v tomto rámci chýba predpísaný sociálno-ekonomický program a namiesto toho sa zameriava na morálnu nadradenosť ľudu a jeho prirodzené právo vládnuť. Táto morálna dichotómia formuje rétoriku a štýl vládnutia populizmu a podporuje polarizovaný pohľad na spoločnosť.

Nárast populizmu sa stáva čoraz dôležitejšou témou v západných krajinách. Populizmus, ktorý sa predtým spájal najmä s Latinskou Amerikou (Dornbusch a Edwards, 1991), získal v súčasnosti celosvetový vplyv a zasiahol krajiny ako Nemecko a Švédsko, ktoré sa predtým považovali za odolné voči takýmto hnutiam. Niektorí vedci tvrdia, že nárast autoritárskeho populizmu predstavuje zásadnú výzvu pre liberálne usporiadanie sveta, demokraciu, otvorené trhy, práva menších, občianske slobody a ústavné kontroly a rovnováhy. Aj pre tých, ktorí zastávajú menej prísny pohľad, existujú jasné známky toho, že spomínané systémy sú pod tlakom. Európska únia stratila brexitom jeden členský štát a medzi európskymi občanmi narastá skepsa voči Únii. Okrem toho sa čoraz viac spochybňuje globalizácia, narastajú protekcionistické opatrenia a útoky na odborníkov a mainstreamové médiá. Narastá aj počet

trestných činov z nenávisťi voči pristáhovalcom a menšinám, ktoré často podnecuje populistická rétorika. (Guriev a Papaioannou, 2020)

Dôsledky populizmu sú rozsiahle. Mudde a Kaltwasser zdôrazňujú jeho odmietanie pluralizmu tým, že „ľud“ vykresľujú ako jednotný celok, čím vylučujú práva menšín a rôzne perspektívy. Okrem toho antielitársky postoj populizmu často vedie k narušeniu inštitucionálnych kontrol a protiváh, ktoré populistí považujú za mechanizmy kontroly elít. Jan-Werner Müller rozširuje túto analýzu tým, že do diskusie zavádza politiku identity, pričom zdôrazňuje, ako populistí definujú „skutočný ľud“ na základe charakteristík, ako je rasa, etnický pôvod alebo náboženstvo. Eichengreen dopĺňa tieto perspektívy tým, že spája populizmus s autoritárskymi tendenciami, pričom si všíma jeho sklon k oslabovaniu inštitucionálnych obmedzení, marginalizácii menšín a legitimizácii politického násillia.

Populizmus nie je všeobecne chápaný ako ideológia. Bonikowski a jeho kolegovia tvrdia, že účinnejšie funguje ako spoločenská teória, pričom zdôrazňujú jeho prispôsobivosť a rozporupnosť. Táto flexibilita umožňuje populistickým hnutiam zosúladiť sa s rôznymi politickými cieľmi, pričom sa v nich často miešajú egalitárske ideály s autoritárskym vedením. Germani zdôrazňuje medzitrjednu povahu populizmu, ktorý prekračuje tradičné ľavicovo-pravicové politické delenie a zároveň zahŕňa prvky ako nacionalizmus, socializmus a priama demokracia.

Komunikácia je ústredným prvkom populistických stratégií. Podľa Diehl sa populistom darí v provokatívnej, emocionálne nabitej rétorike, ktorá zjednodušuje zložité problémy na dvojrozmerný príbeh „dobro verzus zlo“. Tento prístup často obchádza tradičných sprostredkovateľov, ako sú politické strany a novinári, a namiesto toho podporuje priame spojenie medzi charizmatickým vodcom a ľuďmi. Vodca je prezentovaný ako jediný zástupca vôle ľudu, pričom svoju autoritu legitimizuje tvrdením, že stelesňuje „zdravý rozum“. V tomto naratíve sa pluralizmus odmieta ako rozdeľujúci a tradičné demokratické procesy sa často vykresľujú ako obštrukčné.

Napriek svojim neliberálnym tendenciám nie je populizmus vo svojej podstate antidemokratický. Môže slúžiť ako kanál na vyjadrenie frustrácie tých, ktorí sa cítia vylúčení z politického systému. Canovan poukazuje na tri rozmery populistckej rétoriky: apely na národnú jednotu, vylučujúce definície „nášho ľudu“ a mobilizáciu bežných občanov proti privilegovaným elitám. Tieto rozmery odrážajú vnútorné napätie populizmu, ktorý vyvažuje egalitárne aspirácie s vylučovacími praktikami.

Definovanie populizmu však zostáva výzvou. Ako poznamenáva Klein, tento pojem je pojmovovo nejasný a často sa používa pejoratívne, čo komplikuje jeho analytickú

využitelnosť. Identifikuje dve osi populistického diskurzu: vertikálnu opozíciu voči elitám a horizontálne vylúčenie vnímaných outsiderov. Tieto dva rozmery ilustrujú prispôsobivosť populizmu v rôznych historických a kultúrnych kontextoch.

Jazyk je základom politickej komunikácie a slúži ako hlavný nástroj, ktorým politici komunikujú medzi sebou navzájom aj s voličmi. Vedci ako Jörg Kilian (1997) zdôraznili, že jazyk zostáva rozhodujúcim nástrojom politického konania v rôznych historických a vládnych kontextoch. Podobne aj Kášová (2016) vyzdvihuje jazyk ako jeden z najvýznamnejších nástrojov na dosahovanie politických cieľov. Politická komunikácia využíva špecifické jazykové techniky na informovanie, presvedčanie, integráciu a reguláciu, čím ovplyvňuje verejnú mienku a formuje spoločenské hodnoty.

Presvedčacia funkcia politického jazyka, ako o nej hovorí Girth (2015), je ústredným prvkom politického diskurzu. V ideálnom prípade sa presvedčovanie dosahuje prostredníctvom dôveryhodných argumentov zameraných na dosiahnutie konsenzu. Ako však upozorňuje Štefančík (2022), niektorí politici sa spoliehajú na klamlivé metódy, ako sú polopravdy, zveličovanie a manipulácia. Tieto techniky často apelujú skôr na emócie než na racionálne myslenie a ich cieľom je ovplyvniť verejnú mienku prostredníctvom vyvolávania senzácií a strachu. Tento jav je obzvlášť zjavný v populistickej rétorike, kde politickí aktéri vytvárajú ostrú morálnu dichotómiu medzi „nevinným ľudom“ a „skorumpovanou elitou“ (Mudde, 2004).

Populistické komunikačné stratégie často zahŕňajú prílišné zjednodušovanie zložitých problémov a predkladanie reduktívnych riešení. Moffitt (2016) tvrdí, že tieto zjednodušené naratívy majú u verejnosti ohlas, pretože odstraňujú zložitnosť, ktorá často charakterizuje politické diskusie. Heslá ako „Remigrácia“ alebo výzvy na vystúpenie z medzinárodných organizácií sú príkladmi takéhoto zjednodušovania. Tieto naratívy sú často podporované opakovaním tvrdení, čo podľa Strucka (2024) zvyšuje ich vnímanú dôveryhodnosť prostredníctvom efektu dôvernosti.

Ako uvádza Wirz (2018), v populistickej rétorike zohrávajú významnú úlohu emocionálne apely. Populistickí aktéri bežne vyvolávajú negatívne emócie, ako sú strach, hnev alebo frustrácia, ktoré môžu mať silnejší a trvalejší vplyv ako vecné argumenty. Ako naznačujú Bradley a Lang (2007), emocionálne rozprávanie zvyšuje uchovávanie posolstva a posilňuje skupinovú identitu. Politici často používajú emocionálne nabitú výrazy ako „invázia“ alebo „záplava“ v kontexte debát o prisťahovalectve, ako zdôrazňuje Struck (2024). Takýto jazyk je často sprevádzaný sugestívnymi vizuálmi, ktoré majú zintenzívniť emocionálnu reakciu.

Okrem presviedčania má politický jazyk aj integračnú a regulačnú funkciu. Vyjadruje kolektívne postoje a hodnoty, čím podporuje sociálnu súdržnosť rôznych skupín. V demokratických kontextoch sú politickí aktéri povinní informovať verejnosť o svojich krokoch, čím naplňajú právo verejnosti na informácie (Štefančík a Dulebová, 2017). Okrem toho politický diskurz reguluje interakcie medzi elitami a občanmi a zároveň umožňuje participatívne funkcie, ako sú petície a verejné demonštrácie.

Digitálna éra vniesla do politickej komunikácie nové dimenzie vrátane nárastu dezinformácií a využívania „deepfakes“ na manipuláciu verejného vnímania (Struck, 2024). Tento vývoj prehĺbuje polarizáciu a narúša dôveru v dôveryhodné zdroje informácií. Populistickí aktéri využívajú tieto nástroje na posilnenie svojich naratívov a presadzovanie svojich cieľov.

Slobodná strana Rakúska (FPÖ) prešla od svojho založenia v roku 1956 výrazným vývojom, ktorý je hlboko zakotvený v historickom dedičstve krajnej pravice v Rakúsku. Ako vysvetlil profesor Felix Roesel, rakúska politická scéna bola dlho ovplyvňovaná silnou krajne pravicovou tradíciou, ktorá siaha až do medzivojnového obdobia a po druhej svetovej vojne ju posilnili jednotlivci s prepojením na nacistickú stranu. Táto historická kontinuita odlišuje Rakúsko od iných európskych krajín, v ktorých krajne pravicové hnutia získali význam až v posledných desaťročiach (Roesel, 2024).

FPÖ, ktorá pôvodne vznikla ako liberálno-nacionalistická strana, zaznamenala v svojej trajektórii výrazné ideologické posuny. V prvých desaťročiach svojej existencie sa FPÖ snažila reprezentovať „tretí tábor“ odlišný od socializmu a konzervativizmu (Roesel, 2024). V 80. a 90. rokoch 20. storočia však strana pod vedením Jörga Haidera prešla zásadnou transformáciou. Haider redefinoval FPÖ ako pravicovo-populistickú silu, ktorá sa stavia proti globalizácii, multikulturalizmu a vnímanému elitárstvu. Rakúsky patriotizmus rámcuje hodnotami zdôrazňujúcimi „poriadok, tradíciu a identitu“, pričom odmieta modernistické vplyvy (Murphy, 2004).

FPÖ úspešne využila nespokojnosť verejnosti s etablovanými rakúskymi stranami SPÖ a ÖVP, ktoré boli považované za príliš dominantné v dôsledku „Proporz“ systému kontrolujúceho verejné inštitúcie a občiansku spoločnosť. Tým, že sa FPÖ postavila do pozície antisystémovej sily, oslovila tých, ktorí sa cítili vylúčení z politického diskurzu (Roesel, 2024). Ústredným prvkom jej ideológie je koncept „Heimat“, ktorý sa pôvodne viazal na nemecký nacionalizmus, ale neskôr bol za Haidera redefinovaný tak, aby zdôrazňoval rakúsku identitu a kultúrnu homogenitu (Murphy, 2004). Imigrácia zostala

kritickou témou platformy FPÖ, prezentovanou ako existenčná hrozba pre kultúrnu identitu Rakúska (Lehner, 2019).

História politickej strany je poznačená výraznými zmenami vo vedení, ktoré formovali jej ideologické smerovanie. Za Antona Reinthallera, bývalého člena SS, FPÖ stelesňovala autoritárske a nacionalistické tradície Rakúska (Reiter, 2018). Nasledujúci lídri ako Friedrich Peter a Norbert Steger sa snažili stranu modernizovať, ale ich úsilie bolo oslabené vnútorným napätím a prepojením strany na krajnú pravicu (Belafi, 2017). Nástup Jörga Haidera v roku 1986 znamenal rozhodujúci posun smerom k pravicovému populizmu, pričom využil nacionalistickú rétoriku a protiimigračné postoje na zvýšenie atraktivity FPÖ. Táto stratégia priniesla výrazný volebný úspech, ktorý vyvrcholil zapojením strany do koalíciej vlády s ÖVP v roku 2000, čo vyvolalo sankcie zo strany predstaviteľov EÚ (Frölich-Steffen, 2004).

Napriek neúspechom po kontroverziách, ako bola aféra Ibiza v roku 2019, ktorá vodcu Heinz-Christiana Stracheho usvedčila z korupcie, FPÖ zostala dominantnou politickou silou. Lídri ako Norbert Hofer a Herbert Kickl si zachovali základné pozície strany v oblasti imigrácie a národnej identity, pričom prispôsobili jej rétoriku tak, aby oslovila vyvíjajúce sa záujmy voličov (Schultheis, 2021).

Schopnosť FPÖ prekonávať vnútorné krízy a vonkajšiu kritiku podčiarkuje jej odolnosť a prispôsobivosť. V roku 2024 strana dosiahla historické víťazstvo, čím si zabezpečila pozíciu dominantnej sily v rakúskej politike. Jej úspech zdôrazňuje trvalú príťažlivosť jej nacionalistických a populistických posolstiev v kontexte politickej nespokojnosti a kultúrneho znepokojenia (Hofmann a Heinisch, 2023; Roesel, 2024).

Vplyv médií na súčasnú spoločnosť nemožno preceňovať, pretože formujú verejnú mienku, komunikáciu a politické naratívy. Empirická časť tejto práce skúma úlohu médií v politickom diskurze, pričom sa zameriava na Slobodnú stranu Rakúska (FPÖ) a jej využívanie komunikačných stratégií. S využitím analýzy diskurzu štúdia identifikuje rétorické vzorce a ideologické konštrukcie používané na ovplyvňovanie voličov a verejnej mienky.

Metóda analýzy diskurzu tvorí empirickú kostru tejto štúdie, pričom čerpá z textov, ako je volebný manifest FPÖ, obsah sociálnych médií a príspevky v diskusiách. Odborníci ako Krippendorff (2013) a Weber (1990) poskytli základnú metodológiu obsahovej analýzy, pričom zdôraznili jej schopnosť poskytovať opakovateľné a opodstatnené závery nad rámec doslovného obsahu. Tento rámec dopĺňajú perspektívy Driska a Maschi (2016), ktorí

zdôrazňujú analytickú flexibilitu obsahovej analýzy pri odhaľovaní skupinových perspektív a presvedčení.

Volebný program FPÖ pozostáva z 92 strán a je príkladom dôkladného využitia vizuálnych a jazykových prvkov na vyjadrenie svojich nacionalistických, populistických a konzervatívnych hodnôt. Program využíva vlastenecké obrazy, ako napríklad rakúsku vlajku a krajinné scenérie, na vyvolanie národnej hrdosti. Tieto vizuálne prvky sú v súlade s komunikáciou FPÖ, ktorá stranu vykresľuje ako ochrancu rakúskej identity a suverenity pred vnímanými vonkajšími hrozbami, ako je migrácia a vplyv EÚ.

Medzi kľúčové pojmy patria „Heimat“ (vlast'), „Freiheit“ (sloboda), „Demokratie“ (demokracia), „Sicherheit“ (bezpečnosť) a „Bürger/Staatsbürger“ (občan). Tieto výrazy slúžia ako „vlajkové slová“, ktoré sú charakteristické pozitívnymi konotáciami, aby definovali inkluzívne „my“ a vylúčili cudzie ovplyvňovanie. Napríklad „Heimat“ apeluje na kultúrnu identitu a kontinuitu, čím podporuje odpor voči globalizácii a multikulturalizmu. Podobne „Freiheit“ a „Demokratie“ zdôrazňujú individuálne práva a národnú suverenitu, pričom sa často stavajú proti EÚ alebo imigračnej politike.

Naopak, „stigmatizujúce slová“ ako „Migration“ (migrácia), „Missbrauch“ (zneužívanie), „Festung“ (pevnosť), „Souveränität“ (suverenita), „Überwachung“ (dozor) a „Remigration“ (remigrácia) vymedzujú protichodné pozície. Tieto výrazy zdôrazňujú odpor FPÖ voči prísťahovalectvu a prezentujú ho ako hrozbu pre kultúrnu a hospodársku bezpečnosť. „Remigrácia“ sa eufemisticky používa na obhajobu reštriktívnej migračnej politiky, zatiaľ čo „Missbrauch“ sa používa na rozlišovanie medzi zaslúžilými a nezaslúžilými príjemcami sociálnych programov.

Pri analýze príspevkov Slobodnej strany Rakúska (FPÖ) pred parlamentnými voľbami 2024 sa skúmali opakujúce sa témy, jazykové stratégie a prepojenie textu a obrazu. FPÖ využíva populistické techniky na vyvolanie emócií a obáv a na podporu svojich postojov používa strategicky podfarbené výrazy.

Kritika klimateckej politiky a migrácie sa odráža v populistickom porovnávaní opatrení a údajných negatívnych účinkov, napríklad so sloganmi ako „Menschen in die Armut zu treiben, rettet das Klima nicht!“ („Hnať ľudí do chudoby nezachráni klímu!“) alebo „Festung Österreich“ („Pevnosť Rakúsko“). Na zdôraznenie národnej suverenity a ochrany sa používajú metafory a historické odkazy. Na vytvorenie pocitu naliehavosti sa používajú aj vizuálne a jazykové prvky.

Príspevky o rodovej identite, ako napríklad „Eigentlich ganz einfach“ („Vlastne celkom jednoduché“), zdôrazňujú tradičné hodnoty a sú namierené proti modernému rodovému

diskurzu s cieľom osloviť konzervatívnych voličov. FPÖ používa jednoduchý jazyk a imperatívny tón, aby prezentovala svoje postoje ako nespochybniteľné. Iné príspevky podporujú opis krízy, napríklad vykresľovaním islamu ako hrozby alebo používaním militaristických a náboženských metafor, ako napríklad „Unsere 3 Gebote gegen die Massenzuwanderung“ („Naše 3 príkázania proti masovej imigrácii“). Tento jazyk polarizuje a legitimizuje tvrdé opatrenia. V kritike vlády, ktorú symbolizujú príspevky ako „Scherbenhaufen“ („hanba“) a „Totengräber der Landwirte“ („hrobári farmárov“), sa FPÖ prezentuje ako jediná alternatíva k údajne nefunkčnej politike.

Pomocou štátnych symbolov, ako je rakúska vlajka, je FPÖ prezentovaná ako obranca vlasti a národných záujmov. Cieľom rétorických a vizuálnych stratégií je vytvoriť silný obraz identity, bezpečnosti a vodcovstva.

Tretiu skupinu analýzy rétoriky FPÖ tvoria televízne debaty s lídrom FPÖ Herbertom Kicklom pred rakúskymi parlamentnými voľbami v roku 2024. Ako základ slúžia tri debaty, ktoré zverejnili Servus TV, FPÖ TV a ORF. Dôraz sa kladie na Kicklove používanie komunikačných stratégií.

V debate Servus TV používa Kickl citovo zafarbené výrazy ako „Hexenjagd“ („hon na čarodejnice“), aby sa prezentoval ako obeť neopodstatnených útokov. Vyhlásenie „Ich kenne keine Rechtsextremen“ („nepoznám žiadnych pravicových extrémistov“) slúži ako obrana proti obvineniam na adresu FPÖ. Výrazy ako „selbsternannte Hüter der Demokratie“ („samozvaní strážcovia demokracie“) kritizujú vládu, zatiaľ čo H. Kickl drasticky napáda vládne opatrenia tvrdením „Das ist verfassungsfeindlich“ („Je to protiústavné“).

V televíznej debate publikovanej FPÖ TV sa H. Kickl uchýľuje k hyperbole a opakovaniu, aby vykreslil súčasnú vládu ako škodlivú. Výroky ako „die schlechteste Regierung aller Zeiten“ („najhoršia vláda v histórii“) a „Spur der Verwüstung“ („stopa devastácie“) posilňujú obraz chaosu a sú zamerané na údajné zlyhanie elít. Metafory ako „das Häferl ist voll“ („pohár je plný“) apelujú na spoločnosť a mobilizujú „schweigende Mehrheit“ („mlčiacu väčšinu“).

V diskusii na televízii ORF Kickl ostro kritizuje opatrenia Covid-19. „Lockdowns“ označuje za „reine Schikane“ („čisté šikanovanie“) a obviňuje vládu zo šírenia poplašnej správy. Pomocou anafory „Wenn ich weiß...“ („Keď viem...“) sa prezentuje ako racionálny kritik a vyzýva na transparentnosť. Jeho rétorika polarizuje medzi elitami a obyvateľstvom a odsudzuje údajnú koncentráciu moci na európskej úrovni.

Vo všetkých diskusiách sa Kicklova populistická rétorika vyznačuje metaforami, zveličovaním a emocionalizáciou. FPÖ stavia do pozície hlasu „ľudu“ v konflikte proti

vládnucim elitám a posilňuje tak krízovo orientovaný pohľad na svet. Výsledky ponúkajú pohľad na to, ako FPÖ prispôsobuje svoju rétoriku a štýl rôznym platformám, aby dosiahla svoje politické ciele. Poznatky z diplomovej práce možno ďalej využiť pri štúdiu populizmu, napríklad pri skúmaní populistického rétoriky iných krajne pravicových strán v EÚ. Poskytujú tiež základ na porovnanie stratégií populistických aktérov v rôznych mediálnych kontextoch a politických systémoch a na lepšie pochopenie ich sociálneho vplyvu.

Literaturverzeichnis

- ALBERTAZZI, Daniele, and MCDONNEL, Duncan. *Twenty-First Century Populism: The Spectre of Western European Democracy*. London: Palgrave Macmillan. 2008. 251 S. ISBN 9781349284764.
- ALTHEIDE, David. L. *Terrorism and the Politics of Fear*. Vol.6(4) In: *Cultural Studies and Critical Methodologies*, 2006. S. 415–439.
- ANDRZEJEWSKI, Piotr. *The Freedom Party of Austria under Heinz-Christian Strache (2005-2019)*. In: *Rocznik Polsko-Niemiecki*, 2021. S.123-135.
- ASLANIDIS, Paris. *Is Populism an Ideology? A Refutation and a New Perspective*. In *Political Studies*, 2016, 64. Aufl. S. 88-104.
- BARTELS, Larry.M. *Beyond the Running Tally: Partisan Bias in Political Perceptions*. In *Political Behavior*, 2002, 24. Aufl. S. 117–150.
- BONIKOWSKI, Bart et al. *Populism and nationalism in a comparative perspective: A scholarly exchange*. In: *Nations and Nationalism*, 2018, Bd.25(1), S. 58–81.
- BELAFI, Matthias. *Der Erfolg der FPÖ: Österreichs Parteien- und Regierungssystem unter Druck*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft. In: *ZfP Zeitschrift für Politik*, 2017, S. 364 – 383.
- BRADER, Ted. *Campaigning for Hearts and Minds: How Emotional Appeals in Political Ads Work*. Chicago: The University of Chicago Press, 2006. ISBN 978-0226069890.
- BRADLEY, Margaret and LANG, Peter. *The International Affective Picture System (IAPS) in the study of emotion and attention*. In: *Handbook of Emotion Elicitation and Assessment*. Oxford: Oxford University Press, 2007. S. 29–46.
- BRUBAKER, Rogers. *Why populism?*.46(5). In: *Theory and Society*, 2017. S. 357–385.
- BUZOGÁNY, Aron and MOHAMAD-KLOTZBACH, Claudia. *Populism and nature—the nature of populism: New perspectives on the relationship between populism, climate change, and nature protection*. In: *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft*, 2021, 15, S. 155–164.
- CANOVAN, M. *Trust the People! Populism and the Two Faces of Democracy*. 47(1). In: *Political Studies*, 1999. S. 2-16.

- CINGEROVÁ, Ivana, DULEBOVÁ, Ľubica a ŠTEFANČÍK, Radoslav. *Politický lingvistika*. Bratislava: Vydavateľstvo EKONÓM, 2021. 152 S. ISBN 9788022548618.
- DECKER, Frank, LEWANDOWSKY, Marcel. *Rechtspopulismus in Europa: Erscheinungsformen, Ursachen und Gegenstrategien*. In: Zeitschrift für Politik, 2017, 64. Jg., S. 21-38.
- DIEHL, Paula. *Einfach, emotional, dramatisch: Warum Rechtspopulisten so viel Anklang in den Massenmedien finden*. In Politische Meinung, 2016, Nr. 539, S.78-83.
- DOERR, Luisa et al. *CESifo Working Paper: Populists in Power*. Munich: Munich Society for the Promotion of Economic Research - CESifo GmbH, 2021, Nr. 9336.
- DORNBUSCH, Rudiger, EDWARDS, Sebastian. *The Macroeconomics of Populism in Latin America*. Chicago: The University of Chicago Press, 1991, 412 S. ISBN 978-0226158440
- DRISKO, James W., MASCHI; Tina. *Content analysis*. Oxford: Oxford university press, 2016. 208 S. ISBN 9780190215491.
- EICHENGREEN Barry. *The Populist Temptation: Economic Grievance and Political Reaction in the Modern Era*. Oxford: Oxford University Press, 2018. 262 S. ISBN 978-0190866280.
- ENGESSER, Sven et al. *Populism and Social Media: How Politicians Spread a Fragmented Ideology*. In Information, Communication & Society, 2017, 20(8), S. 1109–1126.
- ERNST Nicole, et al. *Favorable opportunity structures for populist communication: Comparing different types of politicians and issues in social media, television and the press*. In International Journal of Press/Politics, 2019. Bd. 24(2). S. 165-188.
- FALKENBACH, Michelle; HEISS, Raffael. *The Austrian Freedom Party in Government: A Threat to Public Health?*. In: The Populist Radical Right and Health: National Policies and Global Trends. Cham: Springer, 2021. S. 25–40. ISBN 978-3-030-70709-5.
- FLECKER, Jörg et al. *Extreme und populistische Rechtsparteien und die soziale Frage: Entwicklungen in Frankreich, Österreich, Ungarn und den Niederlanden*. In: WSI Mitteilungen, 2019, 72(3), S. 212-219.

- FRÖLICH-STEFFEN, Susanne. *Die Identitätspolitik der FPÖ: Vom Deutschnationalismus zum Österreich-Patriotismus*. In: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft 33, 2004, no. 3, S. 281–295.
- FOUCAULT, Michel. *Die Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1981. 1. Aufl., 312 S.
- GEE, James Paul. *An Introduction to Discourse Analysis: Theory and Method*. London: Routledge, 2014. 248 S. ISBN 9780415725569.
- GURIEV, Sergei, and PAPAIOANNOU, Elias. *The Political Economy of Populism*. In: Journal of Economic Literature, 2022, 60 (3), S. 753–832.
- GERMANI, Gino. *Authoritarianism, Fascism and National Populism*. London: Routledge, 1978. 304 S. ISBN 978-0878556427.
- GIRNTH, Heiko. *Sprache und Sprachverwendung in der Politik: Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation*. Berlin: De Gruyter, 2015. 180 S. ISBN 978-3110338003.
- HABERMAS, Jürgen. *Theorie des kommunikativen Handelns*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1981. 1. Aufl., 2 Bde. Bd. 1: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung, 537 S.; Bd. 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft, 593 S. ISBN 978-3518287750
- JAGERS, Jan, WALGRAVE, Stefaan. *Populism as political communication style: An empirical study of political parties' discourse in Belgium*. In: European Journal of Political Research, 2007, 46(3), S. 319-345.
- JÄGER, Siegfried. *Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung*. Münster: Unrast, 2015, 7. Aufl. 258 S. ISBN 978-3-89771-732-9
- KÁŠOVÁ, Martina. „Dobrý človek z Bratislavy“. In: Štefančík, Radoslav (ed.): *Jazyk a politika. Na pomedzí lingvistiky a politológie*. Bratislava: Vydavateľstvo EKONÓM, 2016. S. 94–103.
- KILIAN, Jörg. *Demokratische Sprache zwischen Tradition und Neuanfang: Am Beispiel des Grundrechte-Diskurses 1948/49*. Berlin: De Gruyter, 1997. 410 S. ISBN 978-3484311862.

- KLEIN, Tanja. *Rechtspopulistische Parteien in Regierungsbildungsprozessen: Die Niederlande, Belgien und Schweden im Vergleich*. In: WeltTrends Thesis, Potsdam: Universitätsverlag, 2012, Bd. 12. 133 S. ISBN 978-3869561646.
- KRÄMER, Benjamin. *Media Populism: A Conceptual Clarification and Some Theses on Its Effects*. In: *Communication Theory*, 2014, Bd. 24(1). S. 42-60.
- KRIPPENDORF, Klaus. *Content Analysis: An Introduction to Its Methodology*. California: Sage Publications, 2012, 3 Aufl. 456 S. ISBN 978-1412983150.
- LEHNER, Sabine. *Rechtspopulistische Rhetorik revisited am Beispiel der FPÖ-Wahlkämpfe in den Jahren 2015 und 2016*. In: *Linguistik Online*, 2019, Bd. 94(1), S. 45-82.
- LUTHER, Kurt Richard. *Die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) und das Bündnis Zukunft Österreichs (BZÖ)*. Staffordshire: Keele University, 2005, Bd. 22.
- MAZZOLENI, Gianpietro. *Populism and the Media*. In: *Twenty-First Century Populism: The Spectre of Western European Democracy*. London: Palgrave Macmillan, 2008, S. 49-64. ISBN 978-1349284764.
- MAZZOLENI, et al. *Right-wing populism against diploma democracy. The evolution of parliamentary elites in Austria, Italy, and Switzerland*. In: *Swiss Political Science Review*, 2023, Bd. (29).
- MAZZOLENI, Gianpietro et al. *The Media and Neo-Populism: A Contemporary Comparative Analysis*. Westport: Praeger Publishers, 2003, 272 S.
- MOFFIT, Benjamin. *The Global Rise of Populism: Performance, Political Style, and Representation*. Stanford: Stanford University Press, 2016. 240 S. ISBN 978-0804796132.
- MUDDE, Cas. *The Populist Zeitgeist*. In: *Government and Opposition*, 2004, Bd. 39(4). S. 541-563.
- MUDDE, Cas and ROVIRA KALTWASSER, Cristóbal. *Populism: A Very Short Introduction*. Oxford: Oxford University Press, 2017. 136 S. ISBN 978-0190234874.
- MURPHY, Anthony. *The Rise of the Austrian Freedom Party in the 1990s: A Culturalist Approach*. In: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*. 2004, 33.Aufl., Nr. 3, S. 297–307.
- MÜLLER, Jan-Werner. *What Is Populism?* Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2016. 112 S. ISBN 978-0812248982.

- NIEHR, Thomas. Einführung in die Politolinguistik: Gegenstände und Methoden. 1. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2014. 191 S. ISBN 978-3-8252-4173-5.
- NORRIS, Pippa and INGLEHART, Ronald. *Cultural Backlash: Trump, Brexit, and Authoritarian Populism*. Cambridge: Cambridge University Press, 2019. 564 S. ISBN 978-1108444422.
- OSWALD, Michael. *The Palgrave Handbook of Populism*. Cham: Springer Nature Switzerland AG, 2022. 700 S. ISBN 978-3-030-80802-0.
- REITER, Margit. *Anton Reinthaller und die Anfänge der Freiheitlichen Partei Österreichs*. In Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 66, 2018, Nr.4, S. 539–575.
- RHEINDORF, Markus; WODAK, Ruth. ‘Austria First’ Revisited: A Diachronic Cross-Sectional Analysis of the Gender and Body Politics of the Extreme Right. In: Patterns of Prejudice. 2019, Bd.53, Nr. 3, S. 237–253.
- RÖMMELE, Andrea. *Sprache und Kommunikation in der Politik*. In: Sprache in Politik und Gesellschaft. Perspektiven und Zugänge. Berlin: de Gruyter, 2022, S. 35-40.
- SCHAEFER, Johannes. *Populistische Sprache, verdorbene Sprache?: Semantische Kämpfe und Moralismus*. In: Populismus – Staat – Demokratie. Ein interdisziplinäres Streitgespräch. Wiesbaden: Springer VS, 2020, S. 179-198.
- SCHEMER, Christian et al. *Wirkung populistischer Kommunikation. Populismus in den Medien, Wirkungen und deren Randbedingungen*. In: Communicatio Socialis, 2018, 51(2), S. 118–130.
- STRUCK, Olaf. *Populismus als Strategie: Mechanismen von Vereinfachungen und falschen Aussagen*. In: Working Paper Studienförderung, Nr.4. Düsseldorf: Hans Böckler Stiftung, 2024, 36 S.
- ŠTEFANČÍK, Radoslav a DULEBOVÁ, Ľubica. *Jazyk a politika: Jazyk politiky v konfliktnej štruktúre spoločnosti*. Bratislava: Vydavateľstvo EKONÓM, 2017. 194 S. ISBN 978-8022544146.
- ŠTEFANČÍK, Radoslav a HVASTA, Miloslav. *Jazyk pravicového extrémizmu*. Bratislava: Vydavateľstvo EKONÓM, 2019. 269 S. ISBN 9788022546423.
- ŠTEFANČÍK, Radoslav. *Radikálny populizmus v ére pandémie COVID-19 a vojny na Ukrajine*. Bratislava: Vydavateľstvo EKONÓM, 2022. 221 S. ISBN 9788022549554.

TAGGART, Paul. *Populism*. Buckingham: Open University Press, 2000. 140 S. ISBN 978-0335200450.

TOMAN-BANKE, Monika. *Die Wahlslogans der Bundestagswahlen 1949-1994*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag, 1996. 420 S. ISBN 9783824441891.

WEBER, Robert Philip. *Basic Content Analysis*. California: Sage Publications, 1990, 2. Jhg. 96 S. ISBN 978-0803938632

WIRTH, Werner, et al. *The appeal of populist ideas, strategies and styles: A theoretical model and research design for analyzing populist political communication*. Working Paper No. 88. Zürich: NCCR Democracy, 2016. 58 S.

WIRZ, Dominique et al. *Wirkung populistischer Kommunikation: Populismus in den Medien, Wirkungen und deren Randbedingungen*. 51. In: *Communicatio Socialis*, 2018. S. 118-130.

WODAK, Ruth, and MEYER, Michael. *Methods of Critical Discourse Analysis*. London: Sage Publications, 2001. 200 S.

Internetquellen

BEACHAM, Greg. *Beleaguered Olympic boxing has a new look in Paris: Gender parity, but the smallest field in decades*. In: *AP News* [online]. 2024. Zur Verfügung auf: <https://apnews.com/article/olympics-2024-boxing-preview-0cf31cd8b8f7731df72b106f7b38ef8d>

EHL, David. Österreich: Herbert Kickl (FPÖ) will Regierungsbildung vorantreiben. In: *DW* [online]. 2025. Zur Verfügung auf: <https://www.dw.com/de/oesterreich-herbert-kickl-fpoe-regierungsbildung-v2/a-71229001>.

FPÖ. *Festung Österreich Festung der Freiheit: WAHLPROGRAMM FÜR DIE NATIONALRATSWAHL 2024*. Zur Verfügung auf: https://www.fbi-politikschule.at/fileadmin/user_upload/www.fbi-politikschule.at/blauess_oesterreich/Wahlprogramme/2024_NRW_Wahlprogramm.pdf

HEINISCH, Reinhard; HOFMANN, Diana. *The Case of the Austrian Radical Right and Russia During the War in Ukraine*. [online]. Luxembourg: Publications Office of the European Union, 2023. 72 pp. Zur Verfügung auf: <https://www.populismstudies.org/the-case-of-the-austrian-radical-right-and-russia-during-the-war-in-ukraine/> .

KEATEN, Jamey and Jenne, Philipp. *A far-right leader could soon take the helm in EU member country Austria. Here's why it matters*. In: *AP News* [online]. 2025. Zur Verfügung auf: <https://apnews.com/article/austria-nehammer-kickl-chancellor-european-union-d5de1b28909f9e469d8151a057dbb4ed>

MCINTOSH, Jane. Austria's FPÖ: A turbulent history. In: *DW* [online]. 2019. Zur Verfügung auf: <https://www.dw.com/en/austrias-fp%C3%B6-freedom-party-a-turbulent-history/a-48789817>.

PELINKA, Anton. FPÖ: Von der Alt-Nazi-Partei zum Prototyp des europäischen Rechtspopulismus. In: *bpb – Bundeszentrale für politische Bildung* [online]. 2017. Zur Verfügung auf: <https://www.bpb.de/themen/parteien/rechtspopulismus/239915/fpoe-von-der-alt-nazi-partei-zum-prototyp-des-europaeischen-rechtspopulismus/>

ROESEL, Felix. *FPÖ will remain a permanent and strong force in Austrian politics*. In: Populism Studies [online]. 2021. Zur Verfügung auf: <https://www.populismstudies.org/professor-roesel-fpo-will-remain-a-permanent-and-strong-force-in-austrian-politics/>

ROHRER, Anneliese. Kreisky und Wiesenthal: Wochen der Besessenheit. In: *Die Presse* [online]. 2010. Zur Verfügung auf: <https://www.diepresse.com/592126/kreisky-wiesenthal-wochen-der-besessenheit>.

SCHMIDT, Colette M. *Herkunft des Wortes "Festung": Von der Fessel zu Kriegen und NS-Propaganda*. In: Der Standard. 2023. Zur Verfügung auf: <https://www.derstandard.at/story/2000142409764/herkunft-des-wortes-festung-von-der-fessel-zu-kriegen-und>

SCHULTHEIS, Emily. *The Rise and Fall of Heinz-Christian Strache, Austria's Far-Right Firebrand*. In POLITICO, 2021. Zur Verfügung auf: <https://www.politico.eu/article/heinz-christian-strache-austria-far-right-rise-and-fall/>.

STANLEY, Alessandra. *Europe moving cautiously in punishment for Austria*. In: The New York Times, 2000. Zur Verfügung auf: <https://archive.nytimes.com/www.nytimes.com/library/world/europe/020400austria-europe.html>

Inhaltsverzeichnis der Graphiken und Abbildungen

Graph 1 - Der ideologische Kern des Populismus: KLEIN, Tanja. *Rechtspopulistische Parteien in Regierungsbildungsprozessen: Die Niederlande, Belgien und Schweden im Vergleich*. In: WeltTrends Thesis, Potsdam: Universitätsverlag, 2012, Bd. 12. S. 19. ISBN 978-3869561646.

Abbildung 1: Offizielle Facebook-Seite der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ). Veröffentlicht am 23.8.2024. Zur Verfügung auf:

<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=1154707729351020&set=pb.100044354113071.-2207520000&type=3>

Abbildung 2: Offizielle Facebook-Seite der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ). Veröffentlicht am 14.1.2023. Zur Verfügung auf:

<https://www.facebook.com/photo/?fbid=793601498794980&set=a.520741599414306>

Abbildung 3: Der offizielle Instagram Profil der FPÖ. Veröffentlicht am 2.8.2024. Zur Verfügung auf:

<https://www.instagram.com/p/C->

[Kvc18N7ue/?utm_source=ig_web_button_share_sheet&igsh=MzRIODBiNWFIZA==](https://www.instagram.com/p/C-Kvc18N7ue/?utm_source=ig_web_button_share_sheet&igsh=MzRIODBiNWFIZA==)

Abbildung 4: Offizielle Facebook-Seite der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ). Veröffentlicht am 17.10.2024. Zur Verfügung auf:

<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=1197802755041517&set=pb.100044354113071.-2207520000&type=3>

Abbildung 5: Offizielle Facebook-Seite der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ). Veröffentlicht am 23.8.2024. Zur Verfügung auf:

<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=1154585209363272&set=pb.100044354113071.-2207520000&type=3>

Abbildung 6: Der offizielle Instagram Profil der FPÖ. Veröffentlicht am 12.8.2024. Zur Verfügung auf:

<https://www.instagram.com/p/C->

[k1BHhovi4/?utm_source=ig_web_copy_link&igsh=MzRIODBiNWFIZA==](https://www.instagram.com/p/C-k1BHhovi4/?utm_source=ig_web_copy_link&igsh=MzRIODBiNWFIZA==)

Abbildung 7: Offizielle Facebook-Seite der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ). Veröffentlicht am 24.6.2024. Zur Verfügung auf:

<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=1116361046519022&set=pb.100044354113071.-2207520000&type=3>

Abbildung 8: Der offizielle Instagram Profil der FPÖ. Veröffentlicht am 25.4.2024. Zur Verfügung auf:

https://www.instagram.com/p/C6Mbko0IrVv/?utm_source=ig_web_copy_link&igsh=MzRIODBiNWFIZA==

Abbildung 9: Offizielle Facebook-Seite der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ). Veröffentlicht am 2.1.2024. Zur Verfügung auf:

<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=1009679430520518&set=pb.100044354113071.-2207520000&type=3>

Abbildung 10: Offizielle Facebook-Seite der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ). Veröffentlicht am 15.7.2024. Zur Verfügung auf:

<https://www.facebook.com/photo.php?fbid=1129041185251008&set=pb.100044354113071.-2207520000&type=3>

Abbildung 11: Der offizielle Instagram Profil der FPÖ. Veröffentlicht am 24.5.2024. Zur Verfügung auf:

https://www.instagram.com/p/C7WMzJso5iz/?utm_source=ig_web_copy_link&igsh=MzRIODBiNWFIZA==

Abbildung 12: Der offizielle Instagram Profil der FPÖ. Veröffentlicht am 27.5.2024. Zur Verfügung auf:

https://www.instagram.com/p/C7eoD9PICXx/?utm_source=ig_web_copy_link&igsh=MzRIODBiNWFIZA==

Videoquellen

FPÖ TV. *Herbert Kickl & Alice Weidel bei AUF1: „Wende zum Guten wird ein harter Kampf!“*. 2023. Zur Verfügung auf:

<https://www.youtube.com/watch?v=mcdWaHB6asw&list=PLo8B4FbX6Xb102B0x7kETWz0KJ-Rz2ybL&index=3>

ORF TV. *Wahl 24 - Die Konfrontation: Herbert Kickl (FPÖ) diskutiert mit Karl Nehammer (ÖVP)*. 2024. In: Archiv ORF TV. Zur Verfügung auf:

<https://tv.orf.at/program/orf2/wahl4120.html>

SERVUS TV. *FPÖ-Parteiboss Herbert Kickl: "Ich kenne keine Rechtsextremen" | Wahl24*. 2024. Zur Verfügung auf:

<https://www.youtube.com/watch?v=Z0QjagA5JbU&list=PLo8B4FbX6Xb102B0x7kETWz0KJ-Rz2ybL&index=2>